

Muron

Gemeindeblatt Mauren-Schaanwald Nr. 79/Dez. 2007

Budget 2008 **unter Dach**
Mauren bald **Energiestadt**
Contina und **Curta**





VORWORT

Gemeindevorsteher Freddy Kaiser 3

VERWALTUNG

Gemeinderat in Klausur 4
 Budget 2008 6
 Jugend und Senioren 10
 Neue Wege und Strassen 14
 Ja zu Projekt «Zuschg» 17
 Energiestadt Mauren 18
 Coaching für Stellenlose 19
 10-Jahrjubiläum Allianz der Alpen 21
 Schulweg-Umfrage 22

AUS DER GEMEINDE

14. Kulturwettbewerb 24
 Buchpräsentation «Alt-Binza» 26
 Vereinsmitglieder geehrt 28
 Jungbürgerfeier 2007 33
 Präsentation Ahnenbuch 34
 Sport – Alex Rusch 36



SONDERTHEMA

Contina-Curta-Carena 37

PFARREI

20-jähriges Priesterjubiläum von Pater Anto Poonoly 45

**ZIVILSTANDS-
NACHRICHTEN**

Geburtstage, Hochzeiten, Geburten,
 Einbürgerungen und Todesfälle 47

IM FOKUS

Dieter Grätz 50

HISTORISCHES

Paula-Hütte 52

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner

In der Gemeindeabstimmung vom 9./11. November haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Verpflichtungskredit von 9,7 Mio. Franken für die Verwirklichung des Zentrumsprojekts «Zuschg» in Schaanwald beinahe mit Zweidrittelmehrheit befürwortet und damit deutlich zum Ausdruck gebracht, dass ihnen dieses Vorhaben ein wichtiges Anliegen ist. Ich freue mich ebenfalls sehr, dass wir die Gestaltung eines attraktiven und verkehrsberuhigten Weilerzentrums nun konkret an die Hand nehmen dürfen und einen neuen Treffpunkt für Jung und Alt schaffen können. Der Baubeginn für das multifunktionale «Zuschg»-Gebäude – das Herzstück der Zentrumsentwicklung – ist für Herbst 2008 vorgesehen.

Entsprechende Aufwendungen sind demzufolge bereits im Gemeindevoranschlag für das Jahr 2008 berücksichtigt, der vom Gemeinderat am 28. November einstimmig genehmigt wurde. Das «Zuschg»-Projekt und der Neubau der Gemeindeverwaltung beanspruchen im nächsten Jahr den Löwenanteil der budgetierten Investitionsmittel von fast 12 Mio. Franken. Trotz dieses relativ grossen Investitionsvolumens lässt das Budget in der Gesamtrechnung noch einen Finanzierungsüberschuss von ca. 0,5 Mio. Franken erwarten. Für die laufende Haushaltsrechnung wird ein Ertragsüberschuss von 4,7 Mio. Franken prognostiziert.

Der Ende Januar neu gewählte Gemeinderat trat in diesem Jahr zu 20 ordentlichen Sitzungen zusammen und behandelte dabei annähernd 300 Geschäfte. Hierzu gehört auch der Grundsatzentscheid, wonach die Gemeinde Mauren das Label «Energistadt» erwerben möchte. Angesichts der gegenwärtigen Klimaschutz-Diskussionen gewinnt dieser Entschluss zweifelsohne noch zusätzlich an Gewicht und Bedeutung. Die Auszeichnung «Energistadt» wird jenen Gemeinden verliehen, die ausgesuchte energiepolitische Massnahmen realisiert oder beschlossen ha-



ben. Aktuelle Beispiele unserer diesbezüglichen Anstrengungen sind die vorerwähnten Hochbauprojekte, der Verwaltungsneubau und das Mehrzweckgebäude «Zuschg», die im energieeffizienten Minergie-Standard ausgeführt werden.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Ratskolleginnen und Ratskollegen für die angenehme, konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit im ersten Jahr der neuen Mandatsperiode. Die Basis hierfür wurde auch in einem zweitägigen internen Workshop gelegt, der eine Reform der Geschäftsordnung des Gemeinderates zur Folge hatte. Mit den einhellig vereinbarten Massnahmen ist auch die erklärte Absicht verbunden, dass Beschlüsse weiterhin sehr rasch und effizient von Verwaltung und Vorsteherung verarbeitet und nach aussen kommuniziert werden können.

Ein Gemeindeereignis der speziellen Art war die Eröffnung der Sonderausstellung «Contina, Curta, Carena». Ihr und dem Erfinder Curt Herzstark, dessen legendäre Rechenmaschine Curta im Jahr 1946 zur Gründung des ersten Industriebetriebes in Mauren führte, ist auch das Sonderthema in dieser «Muron»-Ausgabe gewidmet. Einen Besuch der Ausstellung kann ich nur wärmstens empfehlen.

Ich wünsche Ihnen erholsame und beglückende Festtage und ein gutes neues Jahr!

Freddy Kaiser, Gemeindevorsteher

Impressum

Herausgeber

Gemeinde Mauren

Verantwortlich für den Inhalt

Gemeindevorsteher Freddy Kaiser

Redaktion, Konzept, Design,

Umschlagseiten

Medienbüro Oehri & Kaiser AG

Fotos

Medienbüro Oehri & Kaiser AG,

Agripina Kieber, Paul Trummer,

Gemeinde Mauren,

Rita Meier, Liecht. Volksblatt,

Liecht. Vaterland und weitere

Redaktionelle Beiträge

Gemeindevorsteher,

Gemeindeverwaltung,

Herbert Oehri, Fabio Corba,

Manfred Oehri, Pater Anto Poonoly,

Andrea Dirschl, Rita Meier

Satz/Druck

Matt Druck AG, Mauren

Auflage

2050 Exemplare



Gemeinderat setzt auf Teamarbeit

Der Gemeinderat von Mauren vereinbarte bereits im Frühjahr, sich abseits vom Alltagsgeschehen und ohne Termindruck in Form einer Klausurtagung gemeinsam der internen Arbeitsweise und Zusammenarbeit zu widmen.

Es ist lobenswert, wenn sich die Mitglieder eines Gemeinderates nicht nur den anfallenden Gemeindefragen annehmen, sondern die eigene Arbeitsweise unter die Lupe nehmen, die Zusammenarbeit reflektieren und sich gemeinsame Leitplanken in Form von übergeordneten Zielsetzungen geben. Im Bodenseeraum fand sich am Samstag/Sonntag, 29./30. September 2007, im Schloss Freudenfels in Eschenz auch ein idealer Ort, die Gemeinderatsarbeit zu reflektieren. Eine Klausur dieser Art, bei der die interne Zusammenarbeit im Mittelpunkt steht, ist für Vorsteher Freddy Kaiser sehr wichtig: «Wir arbeiten im Gemeinderat grundsätzlich sehr gut zusammen und alle haben das Bestreben, für die Einwohnerschaft die

besten Lösungen zu finden. Dies soll das Gemeinderatsgremium – die einzelnen Ratsmitglieder – nicht davon abhalten, am Team weiter zu arbeiten und insbesondere die gemeinsamen Zielsetzungen zu hinterfragen, zu beleuchten und diese unter Umständen neu zu definieren. Die Profiteure sind letztlich die Einwohnerinnen und Einwohner, wenn ihre Themen und Anliegen von einem Gemeinderats-team bearbeitet werden, das sich mit einheitlich definierten Spielregeln zum Wohle der Gemeinde einsetzt.»

«Spielregeln» sind in der Geschäftsordnung definiert

Bei dieser extern moderierten Klausurtagung standen insbesondere die Gesprächskultur, die Effizienz der Arbeitsweise des Gemeinderates und damit zusammenhängend die Geschäftsordnung im Mittelpunkt. Als ergänzendes Element wurde dabei die Kommunikation von Gemeinderatsbeschlüssen in subtilerer Form definiert, sodass bei unterschiedlichen Abstimmungspositionen auf Antrag die Pro- und Contra-Argumente stichwortartig ins Protokoll aufgenommen werden. Die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungsfindungen wird damit unterstützt. Bei jeder Gemeinderatssitzung steht am Schluss zudem die Informations- und Mitteilungsrunde auf der Agenda, bei der u. a. im Verlauf des Jahres jedes Gemeinderatsmitglied über das ihm zugeordnete Ressort berichtet. Dies dient der gegenseitigen Information und dem

ressortübergreifenden Gedankenaustausch. Die Protokoll-Genehmigungsform wird im Weiteren so gestaltet, dass die Beschlüsse des Gemeinderates im Anschluss an die Sitzung möglichst rasch und effizient von der Gemeindeverwaltung verarbeitet und nach aussen kommuniziert werden können. Diese gemeinsam überarbeitete Geschäftsordnung wurde vom Gemeinderat in der Mittwochsitzung vom 3. Oktober 2007 einstimmig genehmigt.

Kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit

Dieses Meeting ausserhalb des ordentlichen Sitzungsalldages wurde, wie Vorsteher Freddy Kaiser ausführte, von all seinen Ratskolleginnen und -kollegen sehr geschätzt. Eine kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit im Gemeinderatsgremium komme letztlich der ganzen Gemeinde zugute. Der Gemeinderat setzte bereits eine weitere Klausurrunde auf März 2008 fest, an der die Geschäftsordnung für die Gemeinderatskommissionen aus dem Jahre 1999 reflektiert und überarbeitet werden soll.



Oben: Gruppenbild des Gemeinderates anlässlich der Klausurtagung v. I. Lothar Ritter, Ingrid Allaart, Theo Oehri, Claudia Kaiser, Walburga Matt, Otto Matt, Irene Mündle, Robert Matt, Vizevorsteher Michael Ritter, Reto Kieber, Vorsteher Freddy Kaiser
Links: Ein Einblick in die gruppendynamische Teamarbeit

Gemeinderat besichtigte neues Landtagsgebäude

Vorsteher Freddy Kaiser besichtigte im September 2007 mit den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten sowie ihren Partnerinnen und Partnern das neue Landtagsgebäude mit dem Peter-Kaiser-Platz.

Unter der fachkundigen Führung von Peter Mündle, Leiter Hochbauamt und Projektleiter des Neubaus Landtagsgebäude, liess sich der Maurer Gemeinderat in das architektonisch Aufsehen erregende, interessante und kunstvolle Bauwerk «einführen». Nach einer intensiven Planungsphase wurde im September 2002 mit dem Spatenstich gestartet. Im Besonderen hob Peter Mündle die unikate Konstruktion sowie die herausfordernde Bauweise mit dem Klinkerstein und anderen speziellen Bautechniken hervor. Alle Beteiligten und natürlich die Handwerker waren aufs höchste gefordert, denn bei den speziellen Ausführungen waren Fachkompetenz und handwerkliches Geschick gefragt. Als Prunkstück des gesamten Projektes präsentiert sich

der Plenarsaal. Überhaupt zum ersten Mal erhält der Landtag eine eigene Heimat, da er bisher stets in einer anderen Institution untergebracht war. Ein historischer Moment wird somit der 21. Februar 2008 sein, wenn S. D. Erbprinz Alois den Landtag in diesem neuen – für Vaduz und Liechtenstein architektonisch ganz speziellen Gebäu-

de – eröffnen wird. Mit Stolz beflügelt waren und sind Vorsteher Freddy Kaiser sowie seine Ratskolleginnen und -kollegen, dass die weitläufige Promenade vor dem Regierungs- und Landtagsgebäude mit dem Namen des Maurer Historikers, Politikers und Erziehers Peter Kaiser (1793-1864) verewigt ist – «Peter-Kaiser-Platz».



Jubiläen, Austritte und Ernennung



Dienstjubiläum

Gerhard Meier feierte am 1. Oktober 2007 sein 15-jähriges Dienstjubiläum als Liegenschaftsverwalter der Gemeinde Mauren. Die Gemeindevorsteherung gratuliert Gerhard Meier zu diesem Jubiläum.

Dienstjubiläum und Austritt

Irmtraud Schreiber feierte ihr 20-jähriges Dienstjubiläum als Teilzeit-Ange-

stellte der Gemeinde-Bibliothek. Der altersbedingte Austritt von Irmtraud Schreiber erfolgte am 31. Juli 2007. Die Gemeinde Mauren gratuliert Irmtraud Schreiber zu diesem Jubiläum und wünscht ihr alles Gute im verdienten Ruhestand.

Austritt

Carmen Hellenstainer tritt nach acht Jahren Tätigkeit als Jugendkoordinatorin bei der Gemeinde Mauren am 31. Dezember 2007 aus dem Dienst. Die Gemeindevorsteherung bedankt sich bei Carmen Hellenstainer für die geleistete Arbeit und wünscht ihr alles Gute auf ihrem weiteren beruflichen Werdegang.

Ernennung zur Gemeindegassiererin

In der Sitzung vom 28. November be-

schloss der Gemeinderat einstimmig die Verpflichtung von Frau Julia Walser aus Schaanwald als neue Gemeindegassiererin. Ihr offizieller Stellenantritt ist am 1. Januar 2008. Julia Walser ist schon seit über vier Jahren in der Gemeindegasse Mauren beschäftigt und hatte bereits in bestimmten Bereichen die Stellvertretung des Kassiers wahrgenommen. Gemeindevorsteherung und Mitarbeiter/-innen gratulieren zur Berufung recht herzlich.



Gemeindebudget 2008 mit Finanzierungsüberschuss

In der Sitzung vom 28. November hat der Gemeinderat den Voranschlag der Gemeinde Mauren für das Jahr 2008 einstimmig genehmigt und den Finanzplan für die Planperiode 2009 bis 2011 zur Kenntnis genommen.

Das Gemeindebudget 2008 weist in der laufenden Haushaltsrechnung einen Ertragsüberschuss von CHF 4,7 Mio. und in der Gesamtrechnung einen Finanzierungsüberschuss von CHF 443'500 aus. Die Investitionen betragen dabei fast CHF 12 Mio. und bewegen sich somit auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Laufende Rechnung 2008

In der laufenden Haushaltsrechnung, die in Form und Inhalt der kaufmännischen Erfolgsrechnung entspricht, weist der Voranschlag bei einem Ertrag von 25,310 Mio. und einem Aufwand von 13,523 Mio. einen Cashflow von CHF 11,787 Mio. aus. Nach Berücksichtigung der gesetzlich vorgeschriebenen Abschreibungen auf das Verwaltungsvermögen in Höhe von 7,060 Mio. schliesst die Laufende Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von CHF 4,727 Mio. erfreulich positiv ab. Im

Vergleich zum Budget 2007 erhöht sich der Cashflow aus der ordentlichen Gemeindetätigkeit um CHF 1,996 Mio. oder um 20,4 %. Mit dem Cashflow können die budgetierten Nettoinvestitionen im Umfang von CHF 11,343 Mio. wiederum vollumfänglich gedeckt werden.

Aufwand nach Hauptgruppen

Die gesamten laufenden Aufwendungen des Budgets 2008 liegen um CHF 703'000 oder 5,5 % über dem Vorjahresbudget. Der Personalaufwand (Gehälter und Sozialbeiträge für Verwaltung, Gemeinderat, Kommissionen, Frührentner usw.) beläuft sich auf insgesamt CHF 4,312 Mio. und liegt damit noch geringfügig unter dem Budgetbetrag des Vorjahres. In diesem Zusammenhang und gestützt auf das neue Lohnsystem der Gemeinde sprach sich der Gemeinderat auch einhellig dafür aus, dass für das Jahr 2008 ein Anteil von 2,0 % der Gesamtlohnsumme für individuelle Anpassungen der fixen Besoldung sowie ein Anteil von 0,5 % der Gesamtlohnsumme für Bonuszahlungen (gemäss den besonderen Richtlinien der Gemeinde) verwendet werden sollen. Zudem befürwortete der Gemeinderat einhellig die Ausrichtung einer Teuerungszulage von 1 % für das Gemeindepersonal.

Beim Sachaufwand, der die laufenden Verwaltungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten sowie den Konsum von Dienstleistungen Dritter umfasst, beträgt der veranschlagte Kreditrahmen total CHF 4,918 Mio. Gegenüber dem Budget 2007 entspricht dies einer Zunahme von CHF 494'000 bzw. von 11,2 %.

Für die Kostenbeteiligungen resp. Beitragsleistungen der Gemeinde ergibt sich im nächsten Jahr ein Finanzbedarf von CHF 4,293 Mio. Im Budgetvergleich erhöht sich diese Aufwandkategorie somit um CHF 228'000 oder um 5,6 %.

Zuwachs der laufenden Erträge

Die Budgetierung der Einnahmen des Jahres 2008 richtete sich erstmals nach der Reform des Finanzzuweisungssystems vom Land zu den Gemeinden, wie sie vom Landtag im Oktober beschlossen worden war. Der neue Finanzausgleich beinhaltet eine Kompensation der bisherigen Pauschal- und Grossprojektsubventionen, wodurch sich eine gewisse Einnahmenverlagerung von der Investitionsrechnung zur Laufenden Rechnung ergibt. Allerdings werden die Anteile der Gemeinden an der Kapital- und Ertragssteuer von bisher 50 % auf 40 % reduziert.



Der Neubau der Gemeindeverwaltung steht im Zentrum der Investitionstätigkeit des Jahres 2008.

Mit CHF 25,310 Mio. liegen die budgetierten Einnahmen der Laufenden Rechnung um CHF 2,7 Mio. oder um 11,9 % über den Erwartungen des Vorjahres. Die Erträge stammen zu 50,2 % (Vorjahr: 49,5 %) aus dem reformierten Finanzausgleich, der damit nach wie vor die gewichtigste Ertragsquelle der Gemeinde darstellt. Mit einem Betrag von CHF 12,7 Mio. erhöhen sich die Zuweisungen des Landes im Rahmen des Finanzausgleichs im Budgetvergleich um CHF 1,5 Mio. oder um 13,4 %. Die Erträge aus den Gemeindesteuern stehen im laufenden Haushalt 2008 mit CHF 6,713 Mio. zu Buche, was gegenüber dem Vorjahresbudget einem Zuwachs von CHF 0,7 Mio. bzw. von 12,2 % entspricht. Die gesetzlichen Anteile an den Landessteuern sind mit CHF 3,6 Mio. (plus 3,7 %) budgetiert.

Investitionsrechnung 2008

Die Nettoinvestitionen des Budgetjahres 2008 belaufen sich bei Ausgaben von 11,738 Mio. und Einnahmen von 0,395 Mio. auf CHF 11,343 Mio. Sie liegen damit um CHF 2,7 Mio. oder um 31,2 % über der Limite des letzten Voranschlags. Den geplanten Nettoinvestitionen stehen aus der Laufenden Rechnung Finanzierungsmittel von total 11,787 Mio. gegenüber, so dass der Investitionshaushalt der Gemeinde mit einem Finanzierungsüberschuss in Höhe von CHF 443'500 abschliesst, der gleichzeitig auch dem Überschuss in der Gesamtrechnung entspricht. Der Selbstfinanzierungsgrad liegt somit bei 103,9 %.

Die investiven Schwerpunkte des nächsten Jahres liegen bei den Hochbauten, für die Aufwendungen von insgesamt CHF 6,1 Mio. veranschlagt sind. Zwei Projekte prägen die Hochbautätigkeit: der Neubau der Gemeindeverwaltung Mauren, der bei planmässigem Baufortschritt anfangs 2009 bezugsbereit sein wird, und das Zentrumsgebäude „Zuschg“ in Schaanwald, das nach dem positiven Abstimmungsergebnis zum beantragten Verpflichtungskredit von CHF 9,7 Mio. im Herbst 2008 in Angriff genommen werden kann.

Für Tiefbauten sieht das Investitionsbudget 2008 Aufwendungen von total CHF 3,1 Mio. vor. Im Vordergrund stehen dabei die Sanierungen der Heuwies- und der Allmeindstrasse sowie einer Sauberwasserleitung zwischen der Vorarlberger- und der Sägenstrasse in Schaanwald, die Fertigstellung der Erschliessungsstrasse Vogelsang und die Sanierung des zweiten Abschnitts des Bachtalwingertweges in Mauren. Hinzu kommen diverse kleinere Projekte, wie z. B. die Neugestaltung des Einlenkers in die Industrie zusammen mit dem Land, sowie Restarbeiten an laufenden Tiefbauten.

Die Beteiligungen der Investitionsrechnung (Wasserversorgung Unterland, Stiftung Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe, Abwasserzweckverband und Sportpark Eschen-Mauren) belaufen sich im Budgetjahr 2008 auf insgesamt CHF 1,7 Mio. Für Mobiliar, Fahrzeuge, Einrichtungen und die EDV sind Investitionsmittel von total CHF 326'000 vorgesehen.

Provisorischer Steuerzuschlag

Mit dem Voranschlag ist jeweils auch der Gemeindegzuschlag auf die Vermögens- und Erwerbssteuer festzulegen. Diesbezüglich hat der Gemeinderat bekanntlich in seiner Sitzung vom 22. November 2006 einstimmig einen neuen Berechnungsmodus beschlossen. Gemäss diesem Modell erfolgt die Budgetierung der Vermögens- und Erwerbssteuer zunächst jeweils provisorisch mit einem Zuschlagssatz von 200 %. Die definitive Festsetzung des Gemeindesteuerzuschlags für das Steuerjahr 2007 (Veranlagungsjahr 2008) wird der Gemeinderat im Juni 2008 auf der Basis des dann vorliegenden Ergebnisses der Gemeinderechnung 2007 vornehmen. Nach dem neuen Modell kann je nach Rechnungsüberschuss und Stand des Reservekapitals eine gestaffelte Senkung des Zuschlagssatzes vorgenommen werden. Dieser Modus hatte zur Folge, dass zuletzt der Gemeindegzuschlag für das Steuerjahr 2006 von 200 % auf 170 % gesenkt werden konnte.

Gemeindevoranschlag 2008 im Überblick

LAUFENDE RECHNUNG	Budget 2008	Budget 2007
Ertrag	25'310'000	22'610'500
Aufwand	13'523'000	12'820'000
Bruttoergebnis (Cashflow)	11'787'000	9'790'500
Abschreibungen	7'060'000	7'803'000
Ertragsüberschuss	4'727'000	1'987'500
INVESTITIONSRECHNUNG		
Ausgaben	11'738'500	9'698'000
Einnahmen	395'000	1'049'000
Nettoinvestitionen	11'343'500	8'649'000
Selbstfinanzierung (Cashflow)	11'787'000	9'790'500
Finanzierungsüberschuss	443'500	1'141'500
GESAMTRECHNUNG		
Gesamtausgaben	25'261'500	22'518'000
Gesamteinnahmen	25'705'000	23'659'500
Deckungsüberschuss	443'500	1'141'500

Verantwortungsvolle Führung **des Gemeinde-Finanzhaushalts**

«Seit Jahren verfolgt die Gemeinde Mauren eine sehr haushälterische Finanzplanung, die nicht nur auf das Jahresende, sondern auf eine längerfristige Zeitsequenz ausgerichtet ist. In Zeiten, in denen die Gemeinde im Hoch- wie im Tiefbaubereich zurückhaltend war, wurde ein Reservepolster gebildet, damit nun die ausgereiften Projekte, die sich in der Ausführungs- oder Planungsphase befinden (Gemeindeverwaltung, diverse Tiefbauprojekte, Weilerzentrum Zuschg, Schaanwald) oder in Zukunft im Mehrjahresplan vorgesehen sind («Älter werden in Mauren» usw.), gut finanzierbar sind. Auf der Basis dieses Hintergrundes ist auch die flexible Festlegung des Gemeindesteuerzuschlags zu sehen, der jeweils vom Finanzierungsüber-

schuss und vom Stand des Reservekapitals abhängig ist. Der Steuerzahler soll – dies war auch die einhellige Grundhaltung des Gemeinderates – von einem tieferen Gemeindesteuersatz profitieren, wenn weniger Investitionen anstehen und etwas beitragen, wenn die Gemeinde im Bereitstellen von Infrastrukturen für die Bevölkerung grössere Aufwendungen leisten muss. Letztlich profitieren davon stets die Einwohnerinnen und Einwohner von Mauren und Schaanwald. Aus dieser Optik ist das Gemeindebudget 2008 zu bewerten, das trotz der hohen Investitionen einen Überschuss von CHF 450'000 aufweist. Werfen wir den Fokus auf die grössten Positionen im Budgetjahr 2008, so stehen im Hochbau-

bereich Investitionen in der Höhe von insgesamt CHF 6.1 Mio. und im Tiefbaubereich CHF 3.1 Mio. an. In der Mehrjahresplanung werden für das Weilerzentrum Schaanwald im Budgetjahr 2009 CHF 5.7 Mio. und im 2010 CHF 2.1 Mio. reserviert.

Der Finanzhaushalt der Gemeinde Mauren basiert somit auf einer gesunden Entwicklung und erfreut sich einer verantwortungs- und pflichtbewussten Führung.»



Michael Ritter,
Vizevorsteher,
zum Gemeinde-
Budget 2008

Tag der offenen Tür beim Grenzposten Schaanwald

Der Grenzübergang Schaanwald öffnete im Oktober seine Tore – nicht die Grenztore für die Ein- und Ausreisenden, sondern die Tore des Grenzwachtpostens für alle interessierten Besucherinnen und Besucher.

Schon am Morgen waren zahlreiche Interessierte gekommen, um den Grenzposten einmal aus einer anderen Perspektive zu sehen. Auf einem Rundgang wurde den Besuchern die Arbeit der Grenzwächter in Schaanwald veranschaulicht. So konnte man beispielsweise mit den technischen Geräten selbst versuchen, die Unterschiede zwischen einem echten und einem gefälschten Reisepass herauszufinden. Ebenso sehenswert war das neue Verbindungsbüro der Grenzwa- che. Hier koordinieren die österreichischen und die Schweizer Zöllner ihre Arbeit. Auch die liechtensteinische Landespolizei wird im Bedarfsfall hinzugezogen. Im Hinblick auf das Schengener Abkommen und dem damit verbundenen

Abbau der herkömmlichen Grenzkontrollen wird die Mobilität zu einem immer wichtigeren Faktor in der Arbeit der Zöllner. Auch die Grenzwa- che in Schaanwald baut deshalb immer mehr auf mobile Anlagen. So verfügt sie über eine in einem Auto eingebaute Anlage zum Röntgen von Gepäckstücken, wie sie vielen von Flughäfen bekannt sein dürfte. Wenn nicht nur einzelne Gepäckstücke, sondern ein ganzer Lastwagen geröntgt werden muss, kommt ein mobiler Scanner zum Einsatz.

Die neuesten technischen Errungenschaften spielen auch bei der Drogen- suche eine wichtige Rolle. So können mit dem Ionen-Mobilitäts-Spektrometer kleinste Rückstände von Rausch- giften aufgespürt werden. Doch auch die Drogenhunde der Grenzwa- che leisten hervorragende Dienste. Zur grossen Freude der Zuschauer wurde die Arbeit der Zollhunde in einer kleinen Demonstration vorgeführt. Auch ein Schutzhund, der beispielsweise der Verfolgung flüchtiger Verdächtiger dient, zeigte sein Können.



Am Tag der offenen Tür sorgte vor allem die Vorführung mit den Schutz- und Drogenhunden für Spektakel.

Herwig Fehr – Ein Spassvogel mit Tiefgang



Er ist bekannt für seine pointierten Sprüche und er ist seit nunmehr 25 Jahren Totengräber in Mauren. Privat ist Herwig Fehr ein liebevoller Vater und aufmerksamer Lebenspartner.

Angeheuert wurde Herwig Fehr vom einstigen Vorsteher von Mauren, Hartwig Kieber. «Ich arbeitete bei der Presta und eines Tages gab mir der damalige Vorsteher Hartwig Kieber den Tipp, ich solle mich für die ausgeschriebene Stelle beim Werkhof bewerben», erinnert sich Herwig Fehr. Ein Jahr nach seinem Stellenantritt beim Werkhof ging der Werkhofmitarbeiter und damalige Totengräber Bertram Ritter in Pension. «Man fragte mich, ob ich dieses Amt ausüben könnte. Ich liess mich zunächst auf eine Probezeit als Totengräber ein», erklärt Herwig Fehr die erste Tuchfüh-

lung. Aus dieser Testphase wurde schliesslich ein langjähriges Amt.

Bei Wind und Wetter

Herwig Fehr ist weitem bekannt und beliebt für pointierte Sprüche. «Bereits mein Vater war bekannt für seine Sprüche. Das habe ich wohl von ihm geerbt», bemerkt Herwig Fehr. Einige humorvolle Äusserungen von Herwig Fehr sind legendär. So zum Beispiel, «dass die Katholiken beerdigt, die Reformierten kremiert und die Grünen kompostiert werden.» Bei den Vorbereitungen auf die Beerdigung einer 98-jährigen Mitbürgerin meinte er einst auf die Frage, wer die Sargträger seien, dass dies die Jahrgänger der Verstorbenen übernehmen würden. Die Liste seiner bekannten Sprüche könnte man noch um etliche Beispiele erweitern. Dem humorvollen Zeitgenossen fehlt

es aber keineswegs an der nötigen Ernsthaftigkeit bei seiner Tätigkeit auf dem Friedhof. «Man darf bei dieser Tätigkeit den Humor nicht verlieren. Diese Arbeit ist alles andere als einfach. Viel Mühe habe ich, wenn es sich um Gräber für junge Menschen, Kinder oder Leute handelt, die ich sehr gut kannte. Das geht einem dann schon sehr nahe», bemerkt Herwig Fehr nachdenklich. «Es gibt aber auch schöne Momente bei dieser Tätigkeit. So zum Beispiel, wenn der Abschied von einem Verstorbenen in Würde vonstatten ging», so Fehr weiter.

Jedes Grab ist speziell

Jedes Grab auf dem Maurer Friedhof, welches von Herwig Fehr noch in Handarbeit ausgehoben wird, sei speziell und man stosse dabei nicht nur auf appetitliche Sachen. «Es ist nicht nur ein Loch, das man schaufelt. Manchmal braucht es Überwindung», so Herwig Fehr, der weiss von was er spricht. Herwig Fehr ist ein engagierter Totengräber. So erstaunt es nicht, dass er auch kritische Anmerkungen zur gängigen Praxis an Beerdigungen in Mauren vertritt. «Ich bin kein Befürworter davon, dass der Sarg vor den Augen der Verwandten ins Grab hinunter gelassen wird. Nicht nur aus praktischen Gründen. Ich würde es begrüssen, wenn eine Handhabung wie in Eschen möglich wäre, wo der Verstorbene erst nach dem offiziellen Teil in das Grab hinunter gelassen und begraben wird.»

Familie im Zentrum

In seiner Freizeit geniesst Herwig Fehr seine Familie. Vor allem die gemeinsame Zeit mit seinem Sohn Tobias, seiner Lebenspartnerin Margot Oehri und seinem Enkelkind Lea ist ihm sehr wichtig. Herwig Fehr interessiert sich weiters für das lokale und internationale Sportgeschehen. Er ist auch an den politischen Entwicklungen auf der Welt interessiert und hält sich über unterschiedliche Medien auf dem Laufenden.



Jugendkoordination: Vom Kinderflohmarkt bis zur Party

Die Jugendkoordinationsstelle führt mit den Jugendlichen jährlich, jahraus diverse Veranstaltungen durch. Auch im Herbst ist einiges gelaufen.

Weierfeier der Jugend im Freizeitzentrum

Zum zweiten Mal fand Ende August, inmitten von Mauren auf der Freizeitanlage Weiherring, eine Veranstaltung der Jugendkoordination in Zusammenarbeit mit der Jugendgruppe Mauren, dem Quake-Club Mauren, den Pfadfindern und dem USV statt. Die Jugendkoordination organisierte zusammen mit ihren Leuten ein erlebnisreiches Fest für Jung und Alt. Nachmittags fand ein Kleinkinder-Turnier des USV Eschen/Mauren statt und anschliessend eine Gemeindeolympiade, organisiert von den Pfadfindern. Es gab bei der Gemeindeolympiade tolle Preise zu gewinnen, was natürlich viele zum Mitmachen antrieb. Der erste Preis war ein «Felt Cruiser», welcher am restlichen Nachmittag im Weiherring herumkreiste.

Bei der Abendveranstaltung wurde den Gästen durch die Irish-Band «All right Guys» ordentlich eingeheizt. Die At-

mosphäre war am Abend durch Finnenkerzen, verschiedene Feuerstellen und Spezialitäten, wie Spanferkel, von Gemütlichkeit geprägt. Gefeierte und getanzt wurde bis nach Mitternacht. Aufgrund der Begeisterung, mit der die Weierfeier 2007 aufgenommen wurde, freuen sich bereits heute alle auf die Weierfeier-Auflage Nummer 3.

Kinderflohmarkt

Im Gemeindesaal Mauren wurde am 22. September die 5. Auflage des Kinderflohmarkts durchgeführt. Es fanden sich zahlreiche Kinder ein, die ihre Spielwaren zum Verkauf angeboten haben. Viele Kinder warteten sehnsüchtig auf diesen Termin, um auch selbst wieder neue Spielsachen zu erwerben, wie z.B. Computerspiele, Baukästen, Bücher



Nachmittags fand ein Kleinkinder-Turnier des USV statt.

usw. Das Angebot war sehr vielfältig und wurde auch entsprechend genutzt. Es war auf jeden Fall für alle Beteiligten ein tolles Erlebnis.

Tag der offenen Tür im Jugendraum

Am 16. November fand im Jugendraum der Jugendgruppe Mauren (JGM) ein Tag der offenen Tür statt. Dazu fanden sich Jugendliche, aber auch Junggebliebene ein, um die Räume zu besichtigen, sich über die Aktivitäten der Jugendgruppe Mauren zu informieren oder einfach nur um bei einem Getränk zu «chillen».

Party, Fun & Action

Freitag, 23. November: Über 16-jährige Jugendliche fanden sich zur Disco im Jugendraum ein, um wieder mal richtig abzufeiern. Und weil fun & action immer ein Thema ist, findet die nächste Party am Freitag, 21. Dezember, ab 20.00 Uhr im Jugendraum statt.



Die Jugendkoordination Mauren sorgte im Weiherring für Party, Fun und Action.

Aktive und unternehmungslustige **Senioren**

Auch im Herbst kam bei den Senioren von Mauren keine Langeweile auf. Grossen Anklang fand die Modenschau.

Laufsteg – ein voller Erfolg

Über 80 modebewusste Damen und Herren besuchten im Herbst die heurige Modeschau im Gemeindesaal, die von der Kommission Familie und Senioren veranstaltet wurde. Resi Schraner, Rosmarie Heeb, Irmgard Zech, Marianne Wanger und Eveline Schreiber präsentierten die neusten Herbst- und Wintermodelle von Marlene Mode, Schaan. Im Anschluss hatten die Besucherinnen die Möglichkeit, aus einer Vielfalt an Modellen das Passende auszusuchen und zu kaufen.

Grosses Interesse am neuen Landtagsgebäude

Beeindruckt waren die Maurer Senioren bei der exklusiven Begehung des neuen Landtagsgebäudes in Vaduz. Die architektonische Meisterleistung und die



Irmgard Zech, Eveline Schreiber, Resi Schraner, Rosmarie Heeb und Marianne Wanger

handwerklichen Fähigkeiten der zahlreichen am Bau beschäftigten Mitarbeiter erstaunte nicht nur die Männerwelt, sondern hinterliess auch bei den weiblichen Besucherinnen einen blei-

benden Eindruck. Im Anschluss wurde der Seniorengruppe im Hotel Engel Kaffee und Kuchen offeriert, bevor es wieder zurück nach Mauren ging. An dieser Stelle bedankt sich die Senioren-



Senioren besichtigten das «Neue Landtagsgebäude».

koordination recht herzlich bei Irene und Peter Mündle, welche diese Besichtigung organisiert haben.

Herrentag auf dem Säntis

Der letzte Herrentag führte auf den Säntis. Nach der Schwebefahrt durch den dichten Nebel freute sich die

Reiseschar auf kleine, blaue Sichtfenster in der Hoffnung, den Gipfel in voller Sonne zu erleben, was der Herrenrunde leider verwehrt blieb. Als Entschädigung bekamen sie jedoch einen informativen Kurzfilm über das imposante Bauwerk zu sehen. Im Anschluss folgte eine interessante Führung durch die Swiss-

com Kommunikationsanlagen. Vor der Rückfahrt gab es eine warme und stärkende Gerstensuppe.

Murertag einmal anders

Der traditionelle Murertag wurde für die Heimbewohner des Betreuungszentrums St. Martin in Eschen ein ganz



Der in Mauren wohnhafte Clown Rafael Kost in Aktion.



Der Nikolaus, Beda Meier, Arthur Meier und Rita Meier

besonderes Ereignis. Die Kommission Familie und Senioren mit tatkräftiger Unterstützung des Ressorts «Kultur» sorgte für «Wohlfühlatmosphäre» in einem besonderen Ambiente. Musikalisch umrahmt wurde der Nachmittag von Rudolf Frick und Arnold Kaiser.

Unterhaltungsnachmittag mit Sepp Meier und Anni Schreiber

Musikbegeisterte Senioren kamen beim Unterhaltungsnachmittag voll auf ihre Rechnung. Gut besucht und bei bester Laune verbrachten die Gäste einen unbeschwerteten Nachmittag bei Kaffee und Kuchen.

Fotoplausch im Poststüble

Eine lustige Runde bestehend aus den Teilnehmern der Herrentage, Ehefrauen, Freunden und Interessierten traf sich im Poststüble, um die halbstündige Fotopräsentation der bisher veranstalteten Herrentage zu bewundern sowie das Erlebte noch einmal Revue passieren zu lassen. Die Gäste wurden im Anschluss mit einer zünftigen Gulaschsuppe von Andrea Dirschl und Rosmarie Heeb verwöhnt. Da jedoch bei einigen Gästen der Hunger danach immer noch nicht gestillt war, wurde kurzerhand das Frühstück, der so genannte «Gutz» der Seniorenkordinatorin, genüsslich verspeist.



Fotoplausch im Poststüble

Gestaltung neuer **Wege und Strassen**



Objekt	Baubeginn	Bauende	Voranschlag	Länge/ Breite	Ausführung
Bachtalwingertweg	September	Oktober	CHF 115'000.-	60 m/1.50 m	Neubau mit Pollerbeleuchtung
Klosterwingertstrasse	April	November	CHF 600'000.-	190 m/5.00 m	Sanierung der Strasse
Heiligwies	Mai	November	CHF 1'125'000.-	400 m/7.95 m	Sanierung der Strasse
Bühlweg	September	November	CHF 262'000.-	90 m/3.50 m	Neubau Erschliessung
Maienweg	Mai	Juli	CHF 275'000.-	60 m	Neubau Strasse und Trottoir
Sauberwasserleitung «Britschen» 2. Etappe	Mai	Juli	im Maienweg enthalten	105 m	Kanalleitung Durchmesser 60 cm
Jugendweg	September	Dezember	CHF 180'000.-	260 m	Asphaltierung und Gaslampen
Vogelsang	November	2008	CHF 400'000.-	165 m/4.75 m	Erschliessung Neubau Werkleitungen



Bühlweg

Arbeitsvergaben

Bauobjekt	Art der Arbeit	Unternehmer	Offerten/Kosten
Erschliessung Vogelsang	Baumeisterarbeiten	E. & G. Marxer AG, Mauren	514'620.60 Gem.-Anteil 346'142.10
Neubau Gemeindeverwaltung	Montagebau in Holz	Frommelt Zimmerei, Schaan	194'531.70
	Fenster Holz/Metall	Noldi Frommelt, Schaan	154'334.75
	Pfosten-Riegel-Konstruktion	Marxer Metallbau, Schaanwald	79'041.15
	Spenglerarbeiten	Stefan Frick, Vaduz	82'934.80
	Deckungen (Steildächer)	Martin Jehle, Schaan	46'607.65
	Brandschutztüren/Windfang UG	Marxer Metallbau, Schaanwald	23'690.80
	Unterlagsböden	Firma Pitaro, Triesen	30'914.00
	Hartbetonüberzug	Bauplus Bautechnik, Schaan	14'924.05
	Kompaktusanlage	Firma Erni, Triesen	36'951.30
Rotomat	Firma Hänel & Co. Altstätten	26'500.00	
Freizeitanlage Weiherring	Stromanschlüsse und Kleinverteiler	Liecht. Kraftwerke, Schaan	23'349.20
Park- u. Festplatzsanierung	Baumeisterarbeiten Sitzstufen	Roland Kieber AG, Mauren	40'000.00
Deponie Langmahd	Bagger- u. Transportarbeiten	Arge Deponie, Mauren	38'518.00
	Erdarbeiten u. Rekultivierung	Arge Deponie, Mauren	100'534.00
Waldarbeiten	Erstellung Maschinenweg «Widerberg»	Herbert Ritter AG, Mauren	22'983.35

/



Baufortschritt Verwaltungsgebäude



Grünes Licht für Weilerzentrum «Zuschg»

In der Gemeindeabstimmung vom Wochenende 9./11. November 2007 haben die Stimmbürger/-innen von Mauren-Schaanwald mit 62.2 % deutlich für die Ausführung des Zentrumsprojekts «Zuschg» im Weiler Schaanwald gestimmt.

Die Wurzeln des Projekts «Zuschg» gehen auf das Konzept «Mura» aus dem Jahre 1992 zurück. Die Gemeindebehörde befasste sich damals in verschiedenen Workshops und in engem Einbezug der Bevölkerung von Mauren und Schaanwald mit der Zukunftsentwicklung der Gemeinde. Als spezielle Thematik kristallisierte sich dabei in Schaanwald das Bedürfnis der Bevölkerung heraus, im Kernbereich einen «Treffpunkt» zu schaffen, der sich zukünftig zu einem dorfbildfreundlichen Zentrum entwickeln kann.

Neue Perspektiven für den Weiler Schaanwald

In den zahlreichen Workshops und an den Informationsveranstaltungen kam deutlich zum Ausdruck, dass für die

Menschen von Schaanwald – für Jung und Alt – die Schaffung eines Weilerzentrums mit Blick in die Zukunft sehr wichtig ist. Die Gemeindebehörde führte einen Ideenwettbewerb durch, bei dem sich die so genannte Variante «Bahn» als Bestlösung herauskristallisierte. Sie sieht ein Vorgehen in Etappen vor, wobei längerfristig der Verkehr mittels einer lokalen Schlaufe verlegt wird.

Ein Zentrum mit Identitätsstiftung

Das Gesamtkonzept sieht für den Weiler Schaanwald im Zentrum ein zukunftsträchtiges Entwicklungspotenzial vor. Wesentlich ist, dass im Kernbereich kurz- bis langfristig Infrastrukturen und Funktionen beheimatet werden, die dem Schaanwälder Dorfkern einen lebens- und wohlfreundlichen Charakter im Sinne eines Treffpunktes und damit eine besondere Identität geben. Dazu zählen Räumlichkeiten für die Nutzung durch Vereine und Privatpersonen, für öffentliche Dienstleistungen vielfältiger Art, Wohnmöglichkeiten im Rahmen des Projekts «Älter werden in Mauren», Räumlichkeiten für das Gesundheits-

wesen, für Gewerbetreibende oder auch ein Café.

Spatenstich im Herbst 2008

Um die Realisierung des Weilerzentrums in Angriff nehmen zu können, war ein positiver Entscheid der Stimmbürgerinnen und -bürger über den Verpflichtungskredit in Höhe von 9.7 Mio. Franken die Voraussetzung. Vorsteher Freddy Kaiser zum klaren Ja der Gemeindeabstimmung: «Ich freue mich

Die Gemeindeabstimmung im Überblick

Zahl der Stimmberechtigten:	1803
Abgegebene Stimmkarten:	969
• davon brieflich:	759 (78,3%)
• davon an der Urne:	210 (21,7%)
Stimmbeteiligung:	53,7%
Nicht eingelegte Stimmkuverts:	31
Abgegebene Stimmen:	938
Leere Stimmen:	1
Ungültige Stimmen:	5
Gültige Stimmen:	932
Ja-Stimmen:	580 (62,2%)
Nein-Stimmen:	352 (37,8%)

für alle Einwohnerinnen und Einwohner von Schaanwald und Mauren, dass wir die Gestaltung eines attraktiven und verkehrsberuhigten Weilerzentrums nun konkret an die Hand nehmen können. Mit der Befürwortung des Verpflichtungskredites kann die Gemeinde den lang gehegten Wunsch der Bevölkerung nach einem wirklichen Treffpunkt für Jung und Alt im Kernbereich von Schaanwald endlich erfüllen». Die

deutliche Zustimmung erfreute auch die Vorsitzende des Projektteams, Gemeinderätin Claudia Kaiser.

Mit der Annahme der Baukredits kann jetzt die weitere Planung in Angriff genommen werden. Die Baubewilligung wird laut Vorsteher Freddy Kaiser vor den Sommerferien 2008 erwartet. Der Spatenstich sei für Herbst 2008 vorgesehen und bis ca. Mitte 2010 soll das neue Zentrumsgebäude «Zuschg» – das

eigentliche Herzstück der Neugestaltung des Weilerzentrums – bezugsbereit sein.

Mauren setzt auf das **Programm Energiestadt**

Die fortschrittliche Energie- und Umweltpolitik der Gemeinde Mauren soll durch zusätzliche Massnahmen mit dem Label Energiestadt manifestiert werden.

Bereits drei Energiestädte (Planken, Triesen und Schaan) zeigen in Liechtenstein schon heute vorbildlich auf, wie eine nachhaltige Energiezukunft aussehen kann.

Der Klimawandel ist in aller Munde. In drei liechtensteiner Gemeinden steht Nachhaltigkeit längst auf der politischen Agenda: Planken, Schaan und Triesen engagieren sich im Programm Energiestadt. Mit Mauren ist neben Eschen, Ruggell und Balzers eine weitere FL-Gemeinde an der Schwelle, Energiestadt zu werden. Auch der Hauptort Vaduz hat signalisiert, dass Energiestadt ein anstehendes Thema

sein wird. Sie alle schonen das Klima und steigern zugleich die Lebensqualität der Bevölkerung.

Das Label ist ein Qualitätsmerkmal

Das Label Energiestadt ist eine Auszeichnung des Schweizer Bundesamtes für Energie und des Trägervereins «Label Energiestadt» und wird jenen Gemeinden verliehen, die ausgesuchte energiepolitische Massnahmen realisieren oder beschlossen haben. Heute tragen mehr als 145 Gemeinden und zwei Regionen das Label. Weit über zwei Millionen Menschen leben in einer Energiestadt und helfen beispielsweise mit, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren. In Liechtenstein alleine leben bereits 10'800 Menschen in einer «Energiestadt». Damit weist Liechtenstein mit 31 % der Bevölkerung weltweit die höchste Energiestadtdichte auf.

Die engagierten Gemeinden fördern erneuerbare Energien, umweltverträg-



www.energiestadt.ch

liche Formen der Mobilität und legen Wert auf die effiziente Nutzung der Ressourcen. Das Label bietet zudem einen Standortvorteil im Wirtschaftswettbewerb. Insgesamt werden in den Energiestädten jährlich Investitionen von 50 Millionen Franken ausgelöst und 189 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Mehr Lebensqualität

Energiestädte analysieren gezielt ihren Energieverbrauch und setzen an, wo der Effekt am grössten ist. Ein standardisierter Massnahmenkatalog mit rund 90 energiepolitischen Kriterien hilft den Gemeinden dabei. Die Bereiche Gebäude, Entwicklungsplanung/Raumordnung, Mobilität, Versorgung/Entsorgung, interne Organisation und Kommunikation werden detailliert untersucht. In enger Zusammenarbeit mit ausgebildeten Energiestadt-Beratern legen die Gemeinden fest, was sie in den einzelnen Themenbereichen erreichen wollen. Für das Label müssen mindestens 50 Prozent der möglichen Massnahmen umgesetzt werden. Dabei wird in zwei Phasen vorgegangen.



Die Wirkungsbereiche von Energiestadt im Überblick

Zuerst wird der Istzustand der Gemeinde untersucht. Anhand dieser Standortbestimmung werden ein energiepolitisches Programm und Zielsetzungen definiert, welche dann sukzessive umgesetzt werden. Sobald man sieht, dass die Gemeinde die 50-%-Marke erreicht hat, kann die zweite Phase der Zertifizierung in Angriff genommen werden.

Arbeitsgruppe Energiestadt gebildet

Zur Zeit befindet sich die Gemeinde Mauren mitten in der Standortbestimmung. Die zu diesem Zweck gebildete Arbeitsgruppe Energiestadt – bestehend aus den drei Gemeinderatsmitgliedern Reto Kieber (Vorsitz), Claudia Kaiser und Ingrid Allaart sowie Marco Conditto von der Bauverwaltung und Hauswart Marco Matt – arbeitet mit hohem Ehrgeiz am Ziel Zertifizierung Energiestadt. Gemäss Terminplan sollte die Standortbestimmung im Frühjahr 2008 fertiggestellt sein. Danach geht es an die Umsetzung des Energiepoli-

tischen Programms. Als Fernziel wird eine Zertifizierung in der ersten Hälfte 2009 angestrebt.

Energiestadt ist auch international vernetzt. Der European Energy Award (eea) ist wie das Label Energiestadt eine

Die wichtigsten Kennzahlen

Abdeckung:

2.7 Millionen EinwohnerInnen

Jahresbudget:

2.5 Millionen Franken

Ausgelöste Investitionen in den Energiestädten:

50 Millionen Franken pro Jahr

Neu geschaffene Arbeitsplätze:

190 pro Jahr

Reduktion Brenn- und Treibstoffe:

288 Millionen kWh pro Jahr

Reduktion Elektrizitätsverbrauch:

68 Mio. kWh pro Jahr

Reduktion CO2: 74'000 Tonnen pro Jahr

Auszeichnung für nachhaltige kommunale Energiepolitik – für ganz Europa. Eine Stufe höher liegt der eea gold: Statt 50 % der möglichen Massnahmen müssen 75 % realisiert und beschlossen sein. Das Gold-Label konnten bisher nur acht Gemeinden erreichen.



«Energiestädte zeigen, dass sie Verantwortung für die künftigen Generationen übernehmen»: Gerwin Frick, Firma Lenum AG und Energiestadtberater.

Professionelles Coaching für Erwerbslose

Gemäss letzter Statistik des Amtes für Volkswirtschaft ging die Zahl der Arbeitslosen in Liechtenstein seit Jahresbeginn bis Ende November 2007 auf insgesamt 460 Personen (228 Frauen und 232 Männer) zurück.

Die Arbeitslosenquote sank im Monat November auf 2,7 Prozent. Ein Grund dafür ist auch der deutliche Rückgang der Zahl der jugendlichen Arbeitslosen. Diese jüngste Entwicklung ist zwar erfreulich, es sind aber dennoch permanente Anstrengungen auf allen Ebenen notwendig, um die Arbeitslosenquote weiter zu senken.

Beitrag der Gemeinden

Auch die Gemeinde kann diesbezüglich einen Beitrag leisten, indem sie erwerbslose Personen auf Gemeindeebene in ihrer schwierigen Situation und in ihren Bemühungen zurück in die Ar-

beitswelt gezielt unterstützt. Dies soll durch ein professionelles Coaching geschehen, wie es in Liechtenstein inzwischen schon von vier Gemeinden angeboten wird.

Coaching für Arbeitslose

Das Coaching wird im Zusammenwirken mit dem Arbeitsmarkt-Service Liechtenstein (AMS FL), einer Abteilung des Amtes für Volkswirtschaft, durchgeführt und von erfahrenen Fachkräften (Coachs) wahrgenommen, die von der Gemeinde nach Bedarf engagiert werden. Für Arbeitslose aus Mauren ist das Coaching-Angebot kostenlos, da die Gemeinde die für das Projekt erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt.

Das Coaching erfolgt lösungsorientiert und hilft den Betroffenen, neuen Mut zu fassen, sie fit zu machen für anstehende Aufgaben, ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken und ihnen neue Perspektiven aufzuzeigen.

Für Erwerbslose in Mauren

In der Gemeinde Triesen konnte zum Projekt festgestellt werden, dass das Einzelcoaching die Stellensuchenden gezielt unterstützt und ihren Anliegen entsprechend gestaltet ist. Die Resultate können sich sehen lassen. Auch wenn nicht statistisch erfasst ist, wie viele Personen schlussendlich eine neue Stelle gefunden haben, so sind doch diejenigen bekannt, die während des Coachingprozesses eine Stelle finden. Die Anzahl hat sich erhöht. Die durchschnittliche Begleitung erstreckt sich über fünf Sitzungen zu je rund eineinhalb Stunden.

Der Gemeinderat von Mauren erteilte der Durchführung des Projekts «Professionelles Coaching für Erwerbslose in der Gemeinde Mauren» ab Beginn des Jahres 2008 seine Zustimmung und genehmigte hierfür einen Kredit von 5'000 Franken.

Ist Mauren Fahrrad-freundlich?

Den Fragebogen zur Fahrrad-freundlichkeit der Gemeinde haben 37 Personen ausgefüllt.

Er wurde vom Verkehrs-Club Liechtenstein (VCL) im Rahmen von BYPAD (siehe Bericht im «Muron» 78/2007) erstellt. Die an der Umfrage mitwirkenden Personen besitzen zu 92 % einen Führerschein; zu 84 % steht ihnen ein Auto zur Verfügung; im Sommer fahren sie durchschnittlich 1-2 Mal pro Woche mit dem Rad, im Winter 1 Mal pro Monat. Bei der Beantwortung der Fragen mit Noten von 1 bis 6 bedeutet 1 = trifft gar nicht zu, 6 = trifft sehr zu.

Die beistehende Grafik zeigt das Ergebnis der Umfrage. Es ist nur unwesentlich verschieden vom Ergebnis derjenigen, die im Sommer mindestens ein Mal pro Woche Rad fahren; ausser dass A2 und C1 bei den regelmässig Rad Fahrenden deutlich mehr Zustimmung finden.

Deutliche Bewertungsunterschiede gibt es aber zwischen Frauen und Männern. Frauen bewerten insbesondere deutlich tiefer als Männer: A1, A2, B1, B2, C2, C4, C5. Deutlich höher bewerten sie dagegen A5, A6, C1.

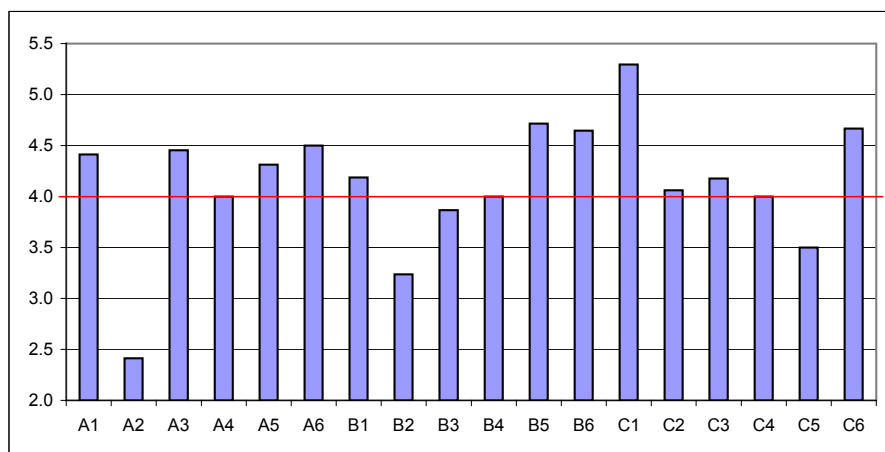
Handlungsbedarf für die Gemeinde besteht vor allem bei Fragen, die deutlich unter 4 bewertet wurden und bei Situationen, bei denen die Gemeinde direkten Einfluss hat, also bei B2, B3 und somit bei der Verfügbarkeit überdachter, attraktiv platzierter Fahrradabstellanlagen.

Zusätzlich genannte Anregungen betreffen: permanenter Rad-Grenzübertritt via Klosterwingert; Radweg Zollamt zur Haltestelle Schaanwald entlang der Eisenbahn; die Radwegbeschilderung; das Gefahrenpotential der Café-Matt-Kreuzung.

Antworten zu den vorgenannten Anregungen:

Abklärungen bezüglich dem Rad-Grenzübertritt Klosterwingert, Radweg entlang der Eisenbahn sowie der Radwegbeschilderung sind durch die Bauverwaltung mit dem Tiefbauamt Vaduz im Gange.

Der exponierte Kreuzungsbereich beim Café Matt wird durch eine geplante Überbauung entschärft.



- A1 = Als RadfahrerIn fühle ich mich sicher
- A2 = Ich fahre bei fast jedem Wetter Rad
- A3 = Die meisten Räder in der Gemeinde sind technisch in Ordnung
- A4 = Die meisten RadfahrerInnen fahren bei Dunkelheit mit Licht
- A5 = Die meisten RadfahrerInnen halten sich an die Verkehrsregeln
- A6 = Die meisten RadfahrerInnen nehmen Rücksicht auf Andere
- B1 = Bei uns kann man zügig und direkt Rad fahren
- B2 = Man findet fast überall eingangsnah überdachte Abstellplätze
- B3 = An den wichtigen Bus-Haltestellen hat es überdachte Abstellplätze
- B4 = Fahrräder werden selten beschädigt oder gestohlen
- B5 = Radwege/-streifen werden regelmässig gereinigt und im Winter geräumt
- B6 = Die meisten Radwege/-verbindungen sind in gutem Zustand
- C1 = Rad fahren macht Spass
- C2 = Bei uns wird Radfahren beworben und gefördert
- C3 = Rad Fahrende werden als VerkehrsteilnehmerInnen ernst genommen
- C4 = Bei uns fahren alle Bevölkerungs- und Altersgruppen Rad
- C5 = Bei uns wird das Rad oft im Alltag eingesetzt (nicht nur als Sportgerät)
- C6 = Konflikte mit anderen VerkehrsteilnehmerInnen sind selten



10-Jahrjubiläum der «Allianz in den Alpen»

Die «Allianz der Alpen» beging in diesem Jahr in Form von verschiedenen Veranstaltungen ihr 10-jähriges Bestehen, u. a. am Samstag, 17. November 2007, im Kulturraum des Mehrzweckgebäudes Mauren-Schaanwald.

Mauren, Schaan und Triesenberg sind die Gemeinden Liechtensteins, welche Mitglieder der «Allianz in den Alpen» sind. Im Rahmen des 3-Länder-Mikronetzwerkes im und ums Rheintal wurden die gegenseitigen Beziehungen in Form einer Jubiläumsveranstaltung mit Workshops und Gedankenaustausch vertieft.

«Wir, die Mitglieder des Gemeindeforschungsnetzwerkes Allianz in den Alpen sind überzeugt, dass die Gemeinde eine zentrale Ebene für die Umsetzung einer nachhaltigen Alpenpolitik darstellt. Seit 10 Jahren setzen wir uns für die Verwirklichung einer solchen Politik in unseren Gemeinden in allen Themengebieten der Alpenkonvention ein.» So lautet die Einleitung der Präambel, die die 10 Leitsätze zum 10-jährigen Beste-

hen des Gemeindeforschungsnetzwerkes «Allianz in den Alpen 1997-2007» darlegt. Dass dies nicht nur auf dem Papier gut klingt, haben die Gemeinden des 3-Länder-Mikronetzwerkes im und ums Rheintal – Gemeinde Nenzing und Region am Kamma (A), Gemeinde Grabs (CH) und die Gemeinden Mauren, Schaan und Triesenberg (FL) – erneut bewiesen. Das grenzübergreifende Projekt «Gemeinde mobil» in den Jahren 2002-2004 der Gemeinden Mäder, Frastanz, Grabs, Mauren und Schaan ist noch in sehr erfolgreicher Erinnerung.

Stärken erkennen – der Entwicklung ein Programm geben

Die Jubiläumsveranstaltung des 3-Länder-Mikronetzwerkes im und ums Rheintal fand im Mehrzweckgebäude (Kulturguterraum) in Mauren statt. Vorsteher Freddy Kaiser freute sich, die insgesamt 40 Vertreter der Netzwerkgemeinden als Gastgeber der liechtensteinischen Netzwerkgemeinden Mauren, Schaan und Triesenberg in Mauren begrüßen zu dürfen. Nach dem Willkommengruss des Vorsitzenden der «Allianz in den Alpen», Bürgermeister Rai-

ner Siegele aus Mäder (A), wartete alt Bürgermeister Karl Sieghartsleitner, Verein für Entwicklungsförderung Oberösterreich, mit einem sehr interessanten Vortrag über die Thematik «Wege zu einer zukunftsfähigen Gemeindeentwicklung» auf. Dass die Besinnung auf die eigene Wirkungs- und Entwicklungskraft einer Gemeinde nicht nur Theorie ist, vermochte er auf eindrückliche Weise am Beispiel der Gemeinde Steinbach an der Steyr (A) zu illustrieren. Einer florierenden Gemeinde wurde durch den Wegfall eines wichtigen Erwerbs- und Einkommenszweiges «das Genick gebrochen». Aufbauend auf den eigenen Stärken und mittels Aktivierung des Netzwerkes mit anderen Kommunen hat sich Steinbach

3-Länder-Mikronetzwerk im und ums Rheintal («Allianz in den Alpen») feierte 10-jähriges Bestehen: v. l. Hubert Sele, Vorsteher Triesenberg, Daniel Hilti, Vorsteher Schaan, Rainer Siegele, Vorsitzender «Allianz in den Alpen» und Bürgermeister von Mäder, Freddy Kaiser, Vorsteher von Mauren.

ein Entwicklungsprogramm gegeben, das über die Grenzen hinaus grosses Aufsehen erregte. Aus vier thematischen Säulen haben sich nicht weniger als 60 Teilprojekte herauskristallisiert.

Gemeinsame Projekte ab 2008

In der anschliessenden Workshoparbeit tauschten die Vertreter des Mikronetzwerkes im und ums Rheintal ihre Erfahrungen aus und evaluierten mögliche Projektideen für eine zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die

Gemeinden bekundeten die Absicht, ab 2008 die Zusammenarbeit der Allianz-Mitgliedsgemeinden im Grenzgebiet Vorarlberg-Liechtenstein-Schweiz zu intensivieren und gemeinsam definierte Projekte, welche alle thematisch beschäftigen, anzugehen, um Synergien zu nutzen.

Mikronetzwerk feiert 10-jähriges Bestehen

Einzigartig war das abschliessende Jubiläumsfest, zu dem jede Gemeinde eine Spezialität aus ihrer Gemeinde mitbrachte. Für rustikale Gaumenfreuden und Geselligkeit war somit neben musikalischen Klängen bestens gesorgt. Die Palette reichte von der Triesenberger Gerstensuppe, der Murerräba mit Kartoffelstock und Braten, den Schaaner «Apfelküechle», dem Nenziger Käse bis zum Most und Schnaps aus Mäder.

Schulweg-Umfrage: 93 % machten mit

Zu Beginn dieses Schuljahres führte die Verkehrssicherheitskommission Mauren-Schaanwald bei den Eltern eine Umfrage zu den Schul- und Kindergartenwegen sowie den Gefahrenquellen auf diesen Wegen durch.

Die Beteiligung an dieser Umfrage war sehr hoch. 93 Prozent aller Fragebogen wurden zurückgegeben, was das grosse Interesse der Elternschaft verdeutlicht und worüber sich auch die Kommission freut.

Aufnahme der Gefahrenquellen

Die angegebenen Gefahrenquellen auf den Ortsplänen der Gemeinde wurden detailliert aufgenommen. 52 % der Befragten sehen verschiedene Gefahrenquellen auf dem Schulweg ihrer Kinder und zeigten diese auch auf. 32 % sehen keine gefährlichen Stellen und 16 % konnten keine Aussage machen. Als besonders problematische Orte haben sich einzelne Kreuzungen herauskristallisiert. Diese werden nun mit Verkehrsexperten und Fachleuten besprochen und analysiert. Im kommenden Jahr soll versucht werden, Lösungen zu finden und Änderungen durch Investitionen von Seiten der Gemeinde Mauren vorzunehmen. Es ist das Ziel, eine weitere Optimierung der Gesamtsituation zu erreichen.

Gefahren durch Autofahrer

Man ist sich jedoch einig, dass die grösste Gefahr von den Autofahrern ausgeht. Dies betrifft auch diejenigen, die die Kinder mit dem Auto zur Schule oder in den Kindergarten bringen und jene, die die Geschwindigkeitsbeschränkungen nicht einhalten.

Die von Eltern beantragten Fussgängerstreifen an unterschiedlichen Stellen können meist wegen der geltenden Norm nicht erstellt werden.

Die Verkehrssicherheitskommission dankt allen Eltern auch an dieser Stelle herzlich für die grosse Teilnahme an der Umfrage. Der Gemeindebehörde ist es wichtig, dass in der Schulwegsicherung fortlaufend gemeinsam die optimalsten Lösungen gefunden werden.

Mit der Realisierung von durchgehenden Trottoirs, Fuss- und Fahrradwegen hat die Gemeinde Mauren diesbezüglich in den letzten Jahren schon sehr zukunftsweisende Arbeit geleistet.





Die Bewohner/-innen des Hauses St. Martin fühlten sich in Mauren wohl: Links Gemeinderätin Irene Mündle, rechts Vorsteher Freddy Kaiser.

«St. Martin» in Mauren zu Gast

Der traditionelle «Murer-Tag» wurde für die Heimbewohnerinnen und -bewohner des Betreuungszentrums St. Martin in Eschen in diesem Jahr zu einem ganz besonderen Ereignis.

Dies war nicht verwunderlich, schliesslich wurden sie am Mittwoch, 31. Oktober 2007, in der Kulturgütersammlung im Mehrzweckgebäude Mauren-Schaanwald empfangen. Die Kommission Senioren und Familie mit der Vorsitzenden Irene Mündle, Gemeinderätin, liess sich zusammen mit der Seniorenkoordinationsstelle, Andrea Dirschl, aufgrund der besonderen Situation im LBZ St. Martin in Eschen – durch den Neubau leben die Heimbewohner in einem Provisorium – dieses Jahr etwas Spezielles einfallen. Die

Durchführung des «Murer-Tages» wurde kurzerhand in die Kulturgütersammlung nach Mauren verlegt.

Gäste schwelgten in der früheren Zeit

Vorsteher Freddy Kaiser freute sich, dass er die Heimbewohner/-innen des Hauses St. Martin in Eschen für einmal in dieser einmaligen Kulturstätte begrüssen konnte. Das Ambiente der Kulturgüterausstellung steckte die eingeladenen Gäste auch sichtlich an, denn sie fühlten sich durch die vielen alten Ausstellungsgegenstände sowie die wie früher eingerichtete Küche, Stube, Schlafzimmer usw. an ihre Jugendzeit erinnert, und so schwelgten sie in der Erinnerung der früheren Zeiten. Dies regte automatisch zum Erzählen an, Episoden und Geschichten wurden wach, die sie hautnah erlebt hatten.

Geselligkeit und Unterhaltung

Auch für das Kulinarische war natürlich bestens gesorgt und der gemütliche Teil ging bis in die frühen Abendstunden. Dabei wussten Rudolf Frick und Arnold Kaiser an der Zither und Handorgel besonders zu gefallen. Ein spezielles Highlight war der Auftritt des in Mauren wohnhaften Clowns Rafael Kost, der die Gäste mit teils akrobatischen Darbietungen und lustigen Spässen begeisterte. Abschliessend bedankten sich Vorsteher Freddy Kaiser und Gemeinderätin Irene Mündle herzlich bei allen, die für das Gelingen dieses traditionellen «Murer-Tages» tatkräftig und so engagiert mitgeholfen hatten.



14. Kulturwettbewerb: Kennen wir alle Einzelheiten unseres Dorfes?

Wo befinden sich oder wem gehören die abgebildeten Landwirtschaftsgebäude?

Das grosse Interesse und die rege Teilnahme aus allen Altersschichten haben die Kulturkommission bewogen, den Maurer Kulturwettbewerb auch in diesem Jahr durchzuführen. Die 14. Auflage des Kulturwettbewerbs befasst sich mit der Beantwortung von Fragen rund um landwirtschaftliche Gebäude mit Standort in Mauren und Schaanwald. Es gilt, die Lage, den Eigentümer oder die Bezeichnung von Stallgebäuden zu erforschen, welche früher nahezu an jedes Wohnhaus angebaut waren. Der «Stall» bildete vor der Industrialisierung die wichtigste Grundlage für die Erwerbstätigkeit der auf Eigenversorgung ausgerichteten Bevölkerung. Er diente der Unterbringung des Viehbestandes für die Erzeugung tierischer Nahrungsmittel (Milch, Fleisch, Eier), von denen ein Grossteil an genossenschaftliche Einrichtungen verkauft wurde, um etwas Bargeld für die Haushaltsführung und die Anschaffung notwendiger Betriebsmittel zu gewinnen. Unter den Begriff des Stalles fiel aber auch die Tenne, in der die Vorräte für die Fütterung der Viehbestände während der

Wintermonate untergebracht waren. Angeschlossen waren der Tenne meistens auch Schuppen und Remisen, in denen die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen für den Ackerbau Platz fanden. Die Bedeutung des Stallgebäudes für die Ernährung und Selbstversorgung der Bauernfamilien fand in den meisten Fällen schon durch die Grösse des Betriebsgebäudes sichtbaren Ausdruck, indem das Wohnhaus rund ein Drittel, das angebaute Stallgebäude aber in etwa zwei Drittel des Gesamtvolumens beanspruchte.

Obwohl die Stallgebäude mit der Schliessung vieler Landwirtschaftsbetriebe in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen sind, stehen in unserer Gemeinde noch einige markante und das Ortsbild bereichernde Ställe, die man nicht vermissen möchte und die Zeugnis vom tief greifenden Strukturwandel der Bevölkerung geben.

Auf sie konzentriert sich der diesjährige Wettbewerb mit der Frage:

Wem gehört der Stall und wo steht er?

Wie läuft der Wettbewerb ab?

Betrachten Sie die Fotos Nummer 1-8

und senden Sie die Antworten (z.B. Nr. 10 David Ritter-Stall, Fallsgass) an folgende Adresse:

- Kulturkommission
z.Hd. Frau Walburga Matt
Weiherring 133
9493 Mauren
- Bitte Absender und Telefonnummer nicht vergessen!
- Mit Ausnahme der Kulturkommission sind alle Personen, die in Mauren oder Schaanwald wohnen, teilnahmeberechtigt. Zum Mitmachen sind auch alle eingeladen, die in anderen Gemeinden oder im Ausland wohnen und einen Bezug zu Mauren haben. Das Mindestalter für die Teilnahme beträgt 14 Jahre.

Attraktive Preise zu gewinnen

Beim vorliegenden Wettbewerb gibt es wie schon in den vergangenen Jahren attraktive Preise im Gesamtwert von CHF 1'500 zu gewinnen. Dabei werden die fünf Bestplatzierten ausgezeichnet.

Die Gewinner/-innen werden nach der Ziehung unter notarieller Aufsicht benachrichtigt.

Einsendetermin:

Bis spätestens 29. Februar 2008
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Kulturkommission Mauren wünscht
 viel Erfolg bei der Erkennung der abge-
 bildeten Landwirtschaftsgebäude un-
 serer Gemeinde und allen viel Spass.

Walburga Matt,
 Vorsitzende der Kultur-Kommission





Dem Dorfhistoriker Hans Jäger wurde anlässlich seiner Buchpräsentation «Alt-Binza» grosses Interesse entgegengebracht.

Buchpräsentation «Alt-Binza»

Mit einer Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, für die er als Maurer Dorfhistoriker seit vielen Jahren bekannt ist, hat Hans Jäger den Dorfteil Binza erkundet und erforscht.

Die Ergebnisse seiner akribischen Forschungsarbeit konnten nun in Form einer gedruckten Schrift vorgestellt werden. Das 60-seitige Werk ist ein wichtiges Zeitdokument über den Maurer Dorfteil, der direkt an der Grenze zu Vorarlberg liegt. Es dokumentiert die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte bekannter Fluren, Häuser, Wege und Brunnen in der Binza. Die Schrift enthält weiters viele wertvolle Details über den Pfandbrunnen, die alte Hammerschmiede, den Gulerweg, das Zollhäuschen, markante Häusergruppen und vieles andere mehr.

Überlieferte Sagen und Legenden umrahmen quasi die historischen Fakten und geben das Geheimnisvolle wieder, das manche Orte in diesem Dorfteil umgibt.

Binza hat sich stark gewandelt

Hans Jäger bemerkt in seinem Vorwort, dass sich im Laufe der Zeit die Siedlung und auch die Landschaft in der Binza stark verändert haben. Die vielen interessanten Bilder, Zeichnungen, Skizzen und Pläne, die in dieser Schrift zu finden sind, veranschaulichen diesen Wandel auf eindrückliche Art. Gemeindevorsteher Freddy Kaiser und Gemeinderätin Walburga Matt würdigten bei ihren Ansprachen die beispielhafte Hingabe des Autors.

Dörfliche Identität

«Mitbürger wie Hans Jäger, denen das

Vergangene nicht gleichgültig ist, die sich intensiv mit der Heimat- und Dorfgeschichte befassen, sie erforschen und dokumentieren und so das Mauren von gestern sichtbar und erlebbar machen, verdienen unseren grössten Respekt und unsere Anerkennung. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind mehr denn je ein wichtiger Teil der dörflichen Identität und somit ein wertvoller Beitrag zur Förderung und Stärkung des Heimatgefühls sowie des Gemeinschaftsgeistes», hielt Vorsteher Freddy Kaiser in seiner Ansprache fest.

Der Natur mit der Kamera auf der Spur

Astrid Oehri-Blum hat mit der Kamera Naturimpressionen gesammelt. Das Ergebnis in seinen anspruchsvollsten Exponaten präsentierte sie im November in den Pfrundbauten in Eschen.

Vernissageredner Johannes Kaiser würdigte das Bestreben der Fotografin, das Jahr hindurch neben den Jahreszeiten, Morgengrauen, Mittagssonne, Abendstimmungen, Flora, Fauna, Landschaften und Stilleben mit Steinen und Kürbissen sowie andere Naturphänomene mit der Kamera festzuhalten. Der Redner stellte anhand ihrer Fotos und Kartenserien den Unterschied zwischen Knipsen und Fotografieren dar. In den Bildern von Astrid Oehri-Blum werden natürliche Gegenstände miteinander in Beziehung gesetzt, namentlich der Kür-

bis in seinen verschiedensten Formen, Farben, Zeichnungen, Strukturen mit Steinen, Wurzeln und vielem mehr. Astrid Oehri-Blum ist eine begabte Fotokünstlerin, die das Auge für das Detail und für die Nuancen der Naturschönheiten besitzt. Dabei ist besonders faszinierend, welche spannende Dialoge

auf diese Weise entstehen. Beim Apéro hatten die zahlreichen Besucher/-innen der Ausstellung, unter ihnen auch Vorsteher Freddy Kaiser, reichlich Gelegenheit zur ausgiebigen Betrachtung der Fotowerke und zum persönlichen Gespräch mit der Fotokünstlerin Astrid Oehri-Blum.



Bilder mit enormer Ausdruckskraft

Im November lud der «Schlösslekeller» in Vaduz zur Vernissage der vielversprechenden Künstlerin Corina Marxer aus Mauren ein. Die Gäste erwartete ein beeindruckender, geschmeidiger Querschnitt durch ihre Werke.

Hausherr Mathias Ospelt begrüßte die anwesenden Gäste und versicherte, dass die ausgestellten Kunstwerke bis Ende Jahr zu bestaunen sein werden. Es ist dies die erste Ausstellung der Unterländerin. Die ca. 20 an den Seitenwänden des Kleintheaters aufgehängten Acrylbilder – auf Leinwand oder auf Holz gemalt – überzeugen durch ihre Verspieltheit, ihre Kindlichkeit und ihre Phantasie. Sie gliedern sich perfekt in den Raum des Kleintheaters sowie in die Zeit der Weihnacht ein: Engel sind sehr häufige Elemente in den Bildern der Künstlerin. Auch die eher üppigen

Damen überraschen auf den Bildern durch ihre Verführung. Die Farben sind leicht gewählt, wobei bereits eine Entwicklung in den späteren Bildern zu erkennen ist. Corina Marxer beherrscht die Technik und verschafft ihren Werken durch die Formen, Farben und ihre

enorme Ausdruckskraft eine besondere Charakteristik. Die Ausstellung der Künstlerin Corina Marxer dauert bis Ende Jahr.



Bunte und traditionelle **Kilbeunterhaltung**

Zu seiner traditionellen Kilbeunterhaltung konnte der Männergesangsverein Mauren (MGV) wiederum viele Gäste begrüßen und ein besonderes Ereignis unterstreichen.

Erstmals in seiner Vereinsgeschichte dirigierte eine Frau – Patricia Lingg-Biedermann – den Männerchor. In den herzlichen Willkommensgruss des Präsidenten Robert Matt stimmte auch der Chor singend ein, indem er «alle Lüt» in den Saal bat, mit «gang rüaf da

Junga, gang rüaf da Alta». Thema und Dekoration des Abends «Kleine Fische, grosse Fische ... » ergaben die Variationen zu Schuberts «launischer Forelle». Durch das Konzertprogramm führte Michael Biedermann. Pianist Ivan Mataric wusste die Kompositionen in meisterhafter Interpretation zu begleiten. Einen Blumenstraus verschiedener Stilrichtungen bot der zweite Teil. Für den eindrucksvollen Liederabend erhielten die Akteure auf der Bühne grossen Beifall. Einen besonderen Dank richtete der MGV-Präsident Robert Matt an die

Dirigentin, die seit April den Chor leitet und einen grossen Einsatz erbringt. Das traditionelle Kilbekonzert fand bei den zahlreichen Gesangsfreunden im Gemeindesaal grossen Anklang.



Ehrung von 13 **treuen Vereinsmitgliedern**



Jährlich einmal ehrt die Gemeinde Mauren Personen für ihr langjähriges aktives und verdienstvolles Wirken in Ortsvereinen. Die diesjährige Feier fand am 2. Oktober im Gasthaus zum Hirschen in Mauren statt.

Die Ehrung der Kulturfreunde war eine besondere, konnte Vorsteher Freddy Kaiser doch neun Jubilarinnen des Trachtenvereins Mauren die Verdienstmedaille in Gold samt Anstecknadel und Ehrenurkunde überreichen. In seiner Ansprache an die geladenen Ehrengäste unterstrich der Vorsteher, dass

es für eine Gemeinde äusserst wichtig sei, über ein intaktes und vielfältiges Vereinsleben zu verfügen. Die Vereine erfüllen nach seinen Worten eine zentrale soziale Aufgabe; ohne sie wäre die Durchführung vieler Anlässe gar nicht denkbar. Aber auch für die Vereine selbst seien treue Mitglieder wich-

tig und notwendig. Ein Verein könne von den Erfahrungen profitieren und gleichzeitig würden die langjährigen Mitglieder den anderen als Vorbild dienen. In diesem Zusammenhang erwähnte Vorsteher Freddy Kaiser, dass in der heutigen Zeit die Rekrutierung von jungen Vereinsmitgliedern nicht mehr so einfach sei. Für die Vereine werde es zunehmend schwieriger, junge Leute zum Mitmachen und Mitgestalten zu motivieren.

Neun Goldene Verdienstmedaillen verliehen

Vorsteher Freddy Kaiser konnte an der diesjährigen Feier insgesamt 13 verdiente Vereinsjubilareinnen und -jubilare ehren. An neun Jubilarinnen durfte er die Goldene Verdienstmedaille der Gemeinde Mauren samt goldener Anstecknadel und Ehrungsurkunde für 40 Jahre Vereinstätigkeit überreichen. «Es kommt nicht alle Tage vor, dass man gleich neun goldene Verdienstzeichen verleihen darf», freute sich Freddy Kaiser. Der Dank des Vorstehers galt aber nicht nur den Jubilarinnen und Jubilaren, die sich über eine solch lange

Zeit für ihren Verein eingesetzt haben, sondern auch deren Partnerinnen und Partnern sowie den Vereinen selbst.

Geschenksübergabe

Bei der feierlichen Übergabe der Geschenke gratulierte Vorsteher Fred-

dy Kaiser im Namen der Gemeinde Mauren jeder und jedem Geehrten persönlich für den langjährigen sowie verdienstvollen Einsatz und wünschte ihnen auch zukünftig viel Freude und alles Gute.

40 Jahre Vereinstätigkeit

Annelies Batliner	Trachtenverein Mauren
Verena Breuss	Trachtenverein Mauren
Gaby Büchel	Trachtenverein Mauren
Helga Giesinger	Trachtenverein Mauren
Verena Heeb	Trachtenverein Mauren
Martha Kieber	Trachtenverein Mauren
Heidi Schraner	Trachtenverein Mauren
Theres Senti	Trachtenverein Mauren
Zenz Wohlwend	Trachtenverein Mauern

30 Jahre Vereinstätigkeit

Annelies Marxer	Trachtenverein Mauren
Ursula Ritter	Trachtenverein Mauren
Helena Batliner	Trachtenverein Mauren
Engelbert Marxer	Gesangsverein-Kirchenchor Schaanwald

Ehre und Freude dem Alter

Beim Ausflug «Ehre und Freude dem Alter» passte alles zusammen. Ein traumhaft schöner Spätsommertag, ein attraktives Ausflugsziel im Zürcher Oberland und 134 bestens gelaunte Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

In drei Komfortbussen führte die diesjährige Ausfahrt am 13. September von Mauren nach Maur am herrlichen Greifensee, der bereits vor Jahrzehnten zum Naturschutzgebiet erhoben wurde. Allein schon das Bilderbuchwetter machte die Fahrt dahin zu einem wahren Genuss. Beim Mittagessen in der malerischen Seegemeinde Maur bot sich Vorsteher Freddy Kaiser die Gelegenheit, alle 134 Teilnehmenden namens der Gemeinde recht herzlich zu



begrüssen. Mit dabei waren auch Pater Anto Poonoly, die Seniorenkoordinatorin Andrea Dirschl und natürlich die Frauen des Trachtenvereins Mauren, denen der Vorsteher für die wiederum perfekte Organisation des Tagesausflugs sowie die fürsorgliche Betreuung ein aufrichtiges Dankeschön aussprach. In kurzen Zügen informierte Freddy Kaiser die Gäste zudem über das aktuelle Gemeindegesehen, so unter anderem über den soeben begonnenen Neubau der Gemeindeverwaltung und über das Projekt «Älter werden in

Mauren», das gemäss Gemeinderatsbeschluss vom 22. August nun definitiv im Gebiet «Lacha», also im Zentrum von Mauren, verwirklicht werde.

Schiffahrt auf dem Greifensee

Nach einem kurzen Verdauungsspaziergang genoss die Reiseschar während einer stimmungsvollen Schiffahrt den Ausblick auf die Greifensee-Region sowie auf die prächtige Uferlandschaft, die von Naturfreunden, Wanderern und Erholungssuchenden besonders geschätzt wird. Mit den Bussen ging

es anschliessend weiter entlang dem Greifensee über den Ricken in Richtung Wattwil und St. Gallen bis nach Lüchingen-Altstätten, wo man sich im «Badhof» in geselliger Runde noch einmal verpflegte, ehe endgültig die Heimfahrt angetreten wurde.

Auch an die Daheimgebliebenen wurde gedacht: Trachtenfrauen überbrachten ihnen ein kleines Präsent mit Begleitbrief der Gemeindevorsteherung – ein sympathisches Zeichen der Aufmerksamkeit und Aufmunterung.

Mauren – die Unterländer Narren-Hochburg

Nach der besinnlichen Weihnachtszeit folgt bekanntlich die närrische Fasnacht.

Der Verein «Murer Narrawar», am 11. 11. 2005 gegründet, hat sich das ambitionöse Ziel gesetzt, Mauren in den kommenden Jahren zur fasnächtlichen Hochburg im Liechtensteiner Unterland zu machen.

An Ideenreichtum mangelt es den Machern der Maurer Fasnacht nicht. Alleine schon das neue Motto «Hür = kuarz aber geil» verspricht so einiges. Und weil sich der noch junge Verein «Murer Narrawar» gleichsam der Brauchtumpflege verschrieben hat, wird wieder der Brauch des «Eierla» aus dem Fundus der fasnächtlichen Traditionen gegraben und versucht, gerade Kinder dafür zu begeistern.

Alte Traditionen pflegen

Ob «Braten stehlen» oder «Ruassla», nur eines ist bereits sicher: «Es ist das Ziel, diese Bräuche wieder zu beleben, denn sie sind ein Teil unserer Identität und Herkunft», so Michael Hasler. Der Tradition folgend wird die Fasnacht am Fasnachtsmontag, 4. Februar, mit dem prächtigen Umzug um 14:14 Uhr im Maurer Zentrum ihren Höhepunkt erleben. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Übrigens – Anmeldungen zum Umzug sind jederzeit un-

ter murnarrawar@adon.li möglich.

Sehr grosser Beliebtheit erfreut sich nach dem Umzug die Kinderfasnacht, welche im Maurer Saal abgehalten wird. Fehlen wird auch nicht das Festzelt im Zentrum, in dem Martin Kofler den Fasnächtlern mit seiner Tanz- und Party-Musik bis in die Morgenstunden richtig einheizen wird.

Eine friedliche Fasnacht

Seit der Verein «Murer Narrawar» am närrischen Ruder sitzt, erlebt die Maurer Fasnacht eine richtig gehende Renaissance. Nun will der Verein auf dem Erfolg der letzten zwei Jahre aufbauen. In einigen Jahren soll Mauren in der Region fest als fasnächtliche Hochburg im Liechtensteiner Unterland bekannt sein. Die Maurer Fasnacht gilt als besonders gesellige und friedliche Fasnacht. Der Fasnachtsmontag in Mauren ist ein Anlass, der von Jung und Alt besucht wird.

Finanzielle Unterstützung

«Der erste Schritt vor zwei Jahren war nur mit der finanziellen Unterstützung von Seiten einiger Unternehmen in Mauren, der Gemeinde und Privater möglich», richtet Narrawar-Präsident Michael Hasler einen besonderen Dank an die Adresse der Sponsoren.

Weitere Informationen zur Fasnacht folgen zeitgerecht.

Die «Murer Narrawar» wünscht allen eine besinnliche und frohe Weihnachtszeit.

Kontaktperson:

Michael Hasler, Präsident
00423 792 57 00
hasler.michael@gmx.li





Young Unlimited in Concert

Wer Anfang September den Weg in den Gemeindesaal Mauern gefunden hatte, wurde mit packendem Chorgesang der Formation «Young Unlimited» unter der Leitung von Josef Heinzle belohnt.

Das abwechslungsreiche Programm reichte von modernen Gospelsongs des Oslo Gospel Chors bis hin zu Liedern aus den hippigen 80er-Jahren. Die von Heidi Häuserer einstudierte Choreografie sorgte darüber hinaus für stimmungsvolle optische Akzente. Die eigens für das Konzert zusammengestellte Band unter der Leitung von

Benno Marxer verstand es ausgezeichnet, den Chor einfühlsam zu begleiten. Bei Songs wie «In the midnight hour», «Take me to the river» oder «Mustang Sally» stieg die Stimmung im Saal. Die jungen Sängerinnen und Sänger bewiesen im Weiteren durch ihre Soloeinlagen ihre gesanglichen Talente. Es war ein Topauftritt der Young Unlimited.





Hanno Meier gab den zahlreichen Besucher/-innen einen Einblick in die Tierwelt des Maurer Riets.

20 Jahre Drainage Maurer Riet

Zum 20-Jahr-Jubiläum der Drainage des Maurer Riets lud die Gemeinde Mauren zu einem informativen Rundgang ein.

Der Rundgang führte über vier Informations-Posten, die den zahlreich anwesenden Besuchern einen interessanten Einblick gewährten. Kurz umschrieben, ist die Drainage eine Anlage künstlicher unterirdischer Wasserabzüge, die die überschüssige Bodennässe beseitigt. Damit wird nicht nur das Pflanzenwachstum im Riet verbessert, sondern auch das Gefüge sowie die Durchlüftung des Bodens verbessert. Dies bewirkt einen Temperatenausgleich im Boden, welcher im Frühjahr eine rasche Bodenerwärmung zur Folge hat. Diese Erwärmung des Bodens verlängert die Wachstumszeit der Pflanzen, erleichtert die Bewirtschaftung und vermindert die Schäden im Zusammenhang mit der zunehmenden Mechanisierung der Landwirtschaft (Bodenpressung, Staunässe). Es werden tiefere Bodenbereiche für Pflanzenwurzeln erschlossen, Nährstoffe besser ausgenutzt, organische

Säuren abgebaut und die Tätigkeit der Bodenbakterien angeregt.

Trockenlegung des Maurer Riets

Diese Gesichtspunkte waren wohl die wesentlichsten Beweggründe für den Bau der Drainage-Anlage im Maurer Riet, dessen Vollendung vor zwanzig Jahren vollzogen wurde. Die Gemeindebehörde nahm dieses Jubiläum zum Anlass, die Bevölkerung zu einem informativen Rundgang einzuladen. Beim ersten Informationsstand (Hanno Meier) erhielt man einen Einblick in die Tierwelt des Maurer Riets. Informatives gab es auch beim zweiten Posten (Benno Jäger), bei dem das Pumpwerk 2 mit seinen Gräben und dem Überlauf erläutert wurde. Bei der Position 3 (Elmar Ritter) wurde aufgezeigt, wie weit die Renaturierung der Esche vorangeschritten ist. Nachdem am Posten 4 die Sickerschlitze und das Pumpwerk 1 besichtigt wurden und die interessierten Besucher der Veranstaltung wieder am Ausgangspunkt angelangt waren, lud die Gemeinde Mauren zu einem kleinen Imbiss ein. Zusammenfassend ist fest-

zuhalten, dass die Drainage im Maurer Riet ein beeindruckendes System ist. Damit konnte den Bodenbewirtschaftern die für die landwirtschaftliche Nutzung notwendigen Voraussetzungen entscheidend verbessert werden. Die ausgeführten Massnahmen sind aber auch im Sinne der Erhaltung und Wertsteigerung eines wertvollen Naturraums für jedermann von grossem Nutzen.



Vorsteher Freddy Kaiser erläuterte das Pionierprojekt «Drainage Maurer Riet».

Unvergessliche Jungbürgerfeier 2007

40 Jungbürgerinnen und Jungbürger feierten in Mauren zusammen mit der Gemeindebehörde am Samstag, 27. Oktober 2007, ihre Volljährigkeit.

Eine Woche nach der Landes-Jungbürgerfeier begingen die jugendlichen Frauen und Männer des Jahrgangs 1989 von Mauren-Schaanwald auf Einladung der Gemeindevorsteherin die «interne» Jungbürgerfeier. Am frühen Nachmittag war ein Aktivprogramm angesagt und zwar beim Gokart-Ranking mit Elektro-Fahrzeugen in Bonaduz. Nach den Warm-up-Runden ging es in die Vollen. Aufgeteilt in Damen- und Herrengruppen zeigten die 18-Jährigen in den Qualifikations- und Finalrennen auf eindrückliche Weise ihre Geschicklichkeit. Sie verlangten von den Boliden alles ab und so standen nach dem grossen Finale bei den Damen Jacqueline Bucher, Tanja Bless und Sandra Fausch sowie bei den Herren Daniel Mahlknecht, Jonas Gantenbein und David Walser zuoberst auf dem Podest. Ausser Konkurrenz schlängelten sich auch der Vorsteher und die Gemeinderäte/-innen um den kurvenreichen Parcours.

Meinung der Jugendlichen ist wichtig

Sichtlich wohl fühlten sich die Jungbürgerinnen und Jungbürger nach einem Apéro im Gemeindesaal beim Dinner, das ihnen von der Gemeinde im Restaurant Freihof gegeben wurde. Gemeindevorsteher Freddy Kaiser gratulierte in seinen Worten den Jugendlichen zum Eintritt in die Volljährigkeit, die mit Rechten und Pflichten verbunden sei. Er ermunterte sie, sich aktiv am Geschehen der Gemeinde und des Landes zu beteiligen und sich in geeigneter Form einzubringen. «Die Ideen und Meinungen der Jugendlichen sind für uns nicht nur interessant, sondern sehr wichtig. Schliesslich gestaltet der Gemeinderat mit seinen Entscheidungen das Lebensumfeld von morgen – das Mauren-Schaanwald der Zukunft», hob Vorsteher Freddy Kaiser im Besonderen hervor. Abschliessend wünschte er sich, dass die jungen Leute aus diesem Grunde auch in den Workshops und Projektteams der Gemeinde Einsitz nehmen.

Spass und Geselligkeit

Der weitere Abend war von Spass und Geselligkeit geprägt. Traditionsgemäss

gab es ein Quiz, bei dem es eine Heissluftballon-Fahrt zu gewinnen gab. Zu erraten war die exakt genaue Einwohnerzahl von Mauren-Schaanwald am «Jungbürger-Tag». Die Göttin Fortuna meinte es mit Jacqueline Bucher besonders gut, sie schwang zum zweiten Mal oben aus und erriet die Zahl von 3827 Einwohnern haargenau. Ex aequo mit ihr platzierte sich Martina Gassner auf dem ersten Rang. Ebenfalls mit auf die Heissluftballon-Fahrt gehen Jürgen Berginz und Livia Oehry, sie belegten die nächsten Platzierungen. Komiker Lewin Bösch hielt im Weiteren mit seinen Darbietungen und Einlagen die Jungbürgerinnen und Jungbürger bei bester Laune, und so werden sie «ihr Fest der Volljährigkeit» wohl nie vergessen. Zur Abrundung des Jungbürgeranlasses gehörte natürlich der Ausklang in der Rábabar.

Gruppenbild der grossen Jungbürgerschar von Mauren-Schaanwald zusammen mit Gemeinderäten/-innen und vorne rechts mit Vorsteher Freddy Kaiser sowie Vizevorsteher Michael Ritter



«Menschen, Bilder und Geschichten» aus Mauren

Grosses Interesse bei der Buchpräsentation «Menschen, Bilder und Geschichten – Mauren von 1800 bis heute» (Band II) im Mehrzweckgebäude.

Der Verein für Ahnenforschung, Pflege der Kultur und des Brauchtums, Mauren, hat es vorzüglich verstanden, im Rahmen der Buchpräsentation und Buchausgabe von Band II der vierteiligen Reihe (2006-2009) das Interesse der Bevölkerung für unsere Vorfahren zu wecken.

Auch die Anwesenheit von Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, Mitgliedern des Gemeinderates, Landtagsabgeordneten und weiteren Personen des öffentlichen Lebens war ein Beleg für die Wertschätzung, welche der Ahnenforschung im Allgemeinen, aber auch dem Verein ganz speziell entgegengebracht wird. Vorsteher Freddy Kaiser unterstrich in seiner Grussbotschaft die Wichtigkeit solcher Publikationen für die Identität einer Gemeinschaft und gratulierte dem Verein für die Heraus-

gabe des zweiten Buches. Die Gemeinde unterstützt das riesige Werk mit über 2000 Seiten mit einem finanziellen Beitrag.

Langjährige Forschungsarbeit von Herbert Öhri

Zuerst hiess Vereins-Vizepräsident Adolf Marxer, Alt-Personalchef, die zahlreichen Gäste herzlich willkommen. Er verwies auf das vierteilige Werk mit mehr als 2000 Seiten Inhalt und stellte es dem Publikum vor. Dazu bemerkte Adolf Marxer: «Es steckt wahrlich ein ungeheures Mass an Arbeit in der geschichtlichen Aufarbeitung der Maurer Familien. Die Erforschung der einzelnen Familien, die Storys über die Sippen und Clans, das Zusammentragen von historischem Material über die Juden am Eschnerberg, über die Schwabenkinder und über die Hexenprozesse war eine Arbeit, für die unser Vereinspräsident Herbert Öhri viele Stunden im Büro und praktisch seine ganze Freizeit opferte und opfert. Dafür danke ich ihm namens unseres Vereins herzlich.»

Anschliessend stellte Adolf Marxer (Lehrer) in übersichtlicher Art und mit prägnanten Worten den Inhalt von Band II und III vor. Schwerpunkte darin bilden neben den Familienpräsentationen die Vorstellung der einzelnen Dorfteile von Mauren.

Von Fürst bis Marock

Band II enthält, wie dies Adolf Marxer darlegte, schwerpunktmässig die Familien von Fürst bis Marock. Es befinden sich darin Episoden aus den Familienverbänden, welche sich um die einzelnen Personen ranken. Auch die Kunst und das Kunstschaffen in Mauren-Schaanwald werden dargestellt. Neu ist die Rubrik «So bin ich aufgewachsen», welche ein breites Echo ausgelöst hat. Darin erzählen Liechtensteiner/-innen (der prominenteste ist S. D. der Landesfürst) über ihr Leben. Es sind alles individuelle Geschichten, die aufzeigen, wie die Menschen in unserem Land aufgewachsen sind und wie sich ihre Lebenswege auf ihre persönliche Weise gestalteten.



Buchpräsentation «Menschen, Bilder und Geschichten»: v.l. Adolf Marxer, Vereins-Vizepräsident Ahnenforschung, Vorsteher Freddy Kaiser, Adolf Marxer, Anna Stenek (Grafikerin Medienbüro), David Eberle, Schweiz. Ahnenforschung, Vera Öhri (Buchverkauf), Johannes Kaiser.

Erfolgreiche Sportler aus Mauren

Radsport

Dimitri Jiriakov war bei den Landesmeisterschaften eine Klasse für sich. Nachdem er bereits den «Strassen-Titel» holte, sicherte sich der Maurer auch den Titel im Einzelzeitfahren. Kein Rennglück hatte Jiriakov an der Rad-WM, wo er mit dem 60. Rang sein persönliches Ziel nicht erreichte. Im November wechselte Jiriakov vom Team Ruffalex zum neu formierten Team «Steg Computer» vom Schweizer Continental-Team. Mit dem neuen Team wird der Maurer Radprofi sein sportliches Augenmerk auf die Europa- und Asia-Tour sowie auf nationale Eliterennen ausrichten.

Andreas Mündle fuhr beim Mountainbike Alpencup-Finale in seiner Kategorie (U13) auf den dritten Rang und sicherte sich damit die Bronzemedaille.

Benedikt Mündle gelang am Mountainbike Alpencup-Finale in der Kategorie U17 das gleiche Kunststück. Wie sein Bruder Andreas (U13) fuhr Andreas Mündle in seiner Kategorie auf den dritten Podestplatz und sicherte sich die Bronzemedaille.

Rafael Bayer platzierte sich an der Schweizer Polizeimeisterschaft in Egg (Kanton Schwyz) in der Kategorie Aktive auf dem zweiten Rang.

Rainer Kiworra musste seinen 24-Stunden-Weltrekordversuch nach 13 Stunden und 19 Minuten wegen Magenkoliken, Erbrechen und Dehydratation abbrechen. Nach einer Infusion ging es dem Extremsportler aus Schaanwald schnell wieder gut. Als Kiworra abbrechen musste, war er mit 230 Watt Leistung – statt der geforderten Durchschnittsleistung von 196 Watt – auf Weltrekordkurs.

Triathlon

Nicole Klingler sicherte sich an der international stark besetzten französischen Langdistanz-Meisterschaft in Gerardmer den ausgezeichneten zweiten Gesamtrang.

Fussball

Martin Stocklasa wurde vom Dynamo Dresden-Team zum Mannschafts-Captain gewählt.

Der **USV Eschen-Mauren** belegt in der 2. Liga Interregional mit fünf Punkten Vorsprung auf Verfolger Balzers in der Meisterschafts-Halbzeit den 1. Rang, was ihm den Wintermeister-Titel einbringt. Eine solide Grundlage für einen möglichen Aufstieg in die 1. Liga ist damit gelegt.

Marathon

Manfred Ritter, 72-jährig, lief bei seiner 12. Teilnahme am New York Marathon (USA) in diesem Jahr mit 3:20:52 eine sehr gute Zeit. In der Kategorie 70 bis 74 Jahre schaffte Manfred Ritter damit die erfolgreiche Titelverteidigung.

Kartsport

Stefan Mahlknecht dominierte auch im Jahr 2007 das Geschehen auf der Kartbahn. In der Königsklasse ICA sicherte sich der 20-jährige Maurer den Landesmeistertitel in souveräner Manier.





Alex Rusch – Motocross-Nachwuchsmeister

Im Oktober fand in Triesen die Motocross Landesmeisterschaft 2007 statt. Dabei holte sich Nachwuchsfahrer Alex Rusch in der Kategorie 65 ccm überraschend den LM-Titel.

Somit gelang dem Nachwuchsfahrer – wenn auch in der nächst höheren Klasse – die erfolgreiche Titelverteidigung. Alex Rusch, der mit seinen neun Jahren zu den jüngsten Piloten in dieser Kategorie zählt und seine erste Saison in der Klasse 65 ccm fährt, steckte seine Erwartungen vor dem Start nicht zu hoch. Der Start zum ersten Lauf gelang dann auch nicht optimal und Rusch stürzte beinahe. Im Laufe des Rennens kämpfte er sich dennoch an die Spitze und konnte diese bis in die letzte Runde gegen den sehr stark fahrenden Luca Büchel verteidigen. Als die beiden in

der zweitletzten Kurve vor dem Ziel auf einen überrundeten Fahrer aufschlossen, erwischte Büchel die bessere Linie und überholte den Nachwuchsfahrer aus Mauren.

Grundstein für Landesmeistertitel im zweiten Lauf

Im zweiten Lauf erwischte Alex Rusch einen guten Start und übernahm sofort die Führung. Er konnte schon in den ersten Runden einen beachtlichen Vorsprung herausfahren. Die Führung war in der Folge in keinem Moment in Gefahr. Alex Rusch gewann mit zwölf Sekunden Vorsprung vor Luca Büchel und Nico Jucker. Mit dem zweiten Platz im ersten und dem Sieg im zweiten Durchgang reichte es zum eher überraschenden Landesmeisterstitel.

Mauren ehrt den Erfinder Curt Herzstark

Mit einer Sonderausstellung in der Kulturgütersammlung des Mehrzweckgebäudes in der Industrie Mauren-Schaanwald ehrt die Gemeinde das Wirken des Erfinders und Wirtschaftspioniers Curt Herzstark.

Die Ausstellung «Contina, Curta, Carena» wurde im September 2007 feierlich eröffnet und dauert noch bis zum 30. März 2008. Die Ausstellung, die die Geschichte von Curt Herzstark und seiner legendären Erfindung der



Die erste Curta-Skizze von Curt Herzstark

Curta-Rechenmaschine erzählt, verzeichnet ein überdurchschnittlich hohes Publikumsinteresse. Die Curta, ein mechanisches Meisterwerk, ging in den Vierzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts in der Contina AG, dem ersten Industriebetrieb in Mauren, in Produktion. In weiteren Schritten entwickelte das Unternehmen mit der Carena die bis heute einzige Filmkamera made in Liechtenstein. Die Gemeinde Mauren hat ausserdem das Patronat für einen Dokumentarfilm über Curt Herzstark übernommen, dessen Produktion angelaufen ist. Durch den Standort der damaligen Contina AG hatte der Erfinder Curt Herzstark auch eine enge Beziehung zu Mauren. Sein

Werk ist für viele Mitarbeiter unvergessen, auch wenn die Curta aufgrund des rasanten technologischen Fortschritts und weltweiter Konkurrenz nur eine relativ kurze Lebens- und Produktionsdauer hatte. Nach der Gründung der Produktionsstätte in Mauren am 21. September 1946 schloss die Contina im Oktober 1965 ihre Tore und wurde von der Hilti AG übernommen.

Im väterlichen Betrieb

Jede Geschichte hat eine Vorgeschichte. So beginnen wir im Jahre 1867 in Wien bei der Geburt von Jacob Herzstark, dem Vater von Curt Herzstark. Bei seiner kaufmännischen Lehre lernte Jacob Herzstark zum ersten Mal Vier- und Fünf- und Sechszehner-Rechenmaschinen kennen. Diese kamen damals entweder aus Glashütte in Deutschland oder von Thomas aus Paris. Jacob Herzstark erkannte schnell: Diese Rechenmaschinen konnte man noch verbessern. Der Gedanke an eine eigene Rechenmaschinenfabrik war geboren. In Glashütte lernte Jacob Herzstark den jungen Uhrenmachermeister Johannes Hayard kennen und nahm ihn mit nach Wien, wo er 1905 das «Rechenmaschinenwerk Austria,

Herzstark & Co.» gründete. Zu diesem Zeitpunkt war Jacobs Sohn Curt Herzstark drei Jahre alt. Im Jahre 1910 gelang es, im väterlichen Betrieb die erste Maschine mit Tastenfeld und elektrischem Antrieb herzustellen. Curt Herzstark wurde im Alter von acht Jahren auf Messen als Wunderknabe vorgeführt. Er verblüffte die Besucher, indem er grosse Zahlen miteinander multiplizierte. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges arbeiteten rund 100 Mitarbeiter im väterlichen Betrieb. Viele der Mitarbeiter wurden eingezogen und fortan Tag und Nacht Schrapnellzünder gebaut. Curt begann 1916 eine Lehre als Werkzeug- und Feinmechaniker. Im Jahre 1922 schloss Curt Herzstark anschliessend die höhere Staatsschule (Ingenieurschule) mit der Matura ab. Seine Ausbildung hatte sich später – gepaart mit seinen Kenntnissen als Verkäufer – beim Konstruieren als grosser Vorteil erwiesen. Curt



Rechenmaschinen-Werk „AUSTRIA“
HERZSTARK & Co., WIEN
„ XIII. Linke Wienzeile Nr. 274. „

Im Alter von 8 Jahren wurde Curt Herzstark als Wunderknabe vorgeführt.



Präzisionsarbeit: Die Curta ist ein mechanisches Meisterwerk.

Herzstark konnte damit Probleme auch aus dem Blickwinkel der Praxis und der Fertigung beurteilen und bewerten.

Erste Erfindungen und Patente

Weitere Ausbildungen folgten und Curt Herzstark wurde ein echter Experte auf seinem Gebiet. Als er im Technischen nahezu perfekt war, schickte ihn sein Vater 1924 in den Verkauf. Er übergab ihm die Verkaufsorganisation in der Tschechoslowakei und Ungarn, um diese zu reorganisieren. Die Firma war in dieser Zeit sehr erfolgreich, denn die Kunden erkannten, dass die Herzstarks Mechaniker waren, die auch bei Störfällen schnell helfen konnten. Curt Herzstark handelte mit Astra-Buchungsmaschinen. Mit diesen konnte man rechnen und Zwischenergebnisse in Spalten drucken. Die Summe dieser Spalten musste dann aber mühsam durch Eingabe der Zwischenergebnisse ermittelt werden. Den Kunden schwebte als Ideal eine Maschine vor, die in einem Arbeitsgang automatisch Waagrecht- und Senkrechtkolonnen addieren konnte. Diese Aufgabe liess Curt Herzstark nicht mehr los. Nach wochenlangem Denken, Skizzieren und Konstruieren hatte er die prinzipielle

Lösung. Daraufhin wurde in Zusammenarbeit mit seinem Vater und anderen Technikern unter seiner Leitung eine funktionsreife Lösung erarbeitet. Dieser Herzstark-Multisummatör war die erste Erfindung von Curt Herzstark. Die Maschinen wurden 1928 in Berlin der Weltöffentlichkeit präsentiert und waren eine Sensation. Vater Jacob Herzstark meldete daraufhin acht Patente an. Als sich sein Vater jedoch ab 1930 immer mehr für den Film interessierte und kurz vor dem grossen Bankencrash noch rechtzeitig alle Dollarbeträge tauschte, drohte die Firma einzugehen. Mit dem

Geld aus dem Dollartausch kaufte Jacob Herzstark den Praterkristallpalast (Kino) und baute ihn komplett um. Die Rechenmaschinenfabrik interessierte ihn kaum noch.

Die Geburtsstunde der Curta

Curt Herzstark blieb seinen Rechenmaschinen hingegen treu. 1935 hatte er einen völlig neuen, modernen, nahezu genialen Ansatz. Gedanken über Technik und Realisierbarkeit liess er beiseite. Nur der Wunschtraum – wie eine ideale Maschine aussehen sollte – interessierte ihn. Ein Jahr später (1936) stand das



Konzept: Eine Maschine mit einer zentralen Staffelwalze. Nur Subtrahieren und Dividieren konnte sie nicht. Zum Subtrahieren konnte man nicht einfach rückwärts drehen, dazu hätte ja der Zehnerübertrag auch rückwärts funktionieren müssen.

Nach dem Tod seines Vaters (1937) marschierten Hitlers Truppen am 10. März 1938 in Österreich ein. Halbjude Curt Herzstark erlebte dies als schlimme Zeit. Der Mob zog «Jude verrecke» schreiend durch die Strassen. Zum Glück war die Firma noch nicht überschrie-



Erfinder Curt Herzstark

ben. Als Halbjude hätte Curt Herzstark wohl alles verloren. Als Geschäftsführerin wurde deshalb seine Mutter angegeben. Er selbst wurde offiziell nur als Angestellter aufgeführt. Die Geschäfte gingen schlecht. Eines Tages – im März 1938 – hielt ein grosses Auto vor dem Betrieb an. Ihm entstiegen zwei Wehrmachtsmänner und Fachleute für Feinmechanik. Es wurde ein Betrieb gesucht, der in der Lage war, hochpräzise Lehren für das Heer zu fertigen. Den Betrieb von Herzstark hielt man für geeignet. Sofort resultierten Patente auf diesem Gebiet und es wurde mit deutschen und österreichischen Wissenschaftlern sowie Universitäten zusammengearbeitet. Der Betrieb erhielt die Dringlichkeitsstufe I und damit leichteren Zugang zu Maschinen und Material. Curt Herzstark führte nun die Geschäfte. Er war

in seinem Auto auf der Rückfahrt von einer Geschäftsreise in den Schwarzwald. Plötzlich hatte er einen Geistesblitz: «Man kann doch ein Subtraktionsresultat erzielen, indem man eine Komplementärzahl hinzugibt.» Zwei Patente wurden angemeldet. Es waren noch keine fertigen, produktionsreifen Konstruktionen. Ein Prototyp mit nur drei Stufen wurde gebaut. Der Beweis des Funktionsprinzips war erbracht und das «Curta-Konzept» geboren. Weitere Entwicklungen wurden von Herzstark aber zurückgestellt. Erstens durfte man keine Rechenmaschinen mehr bauen, zweitens war Herzstark klar, dass die Maschinen irgendwann die Basis für eine neue Existenz sein konnten.

Verhaftung und Konzentrationslager

Der Zweite Weltkrieg war 1943 voll im Gange. Da wurden zwei Mitarbeiter von Herzstark verhaftet, weil sie englische Sender gehört hatten und die Nachrichten mit der Schreibmaschine vervielfältigten. Herzstark intervenierte bei der Gestapo. Als Halbjude war dies ein gefährliches Unterfangen. Erst wurde er hinausgeworfen, Tage später zu einer Zeugenaussage vorgeladen und verhaftet. Über Linz, Prag und Eger gelangte Curt Herzstark ins KZ Buchenwald. Nach den ersten grauenvollen Erlebnissen im Lager war Curt Herzstark körperlich und seelisch am Ende. Er wurde in der Folge zur Kommandatur bestellt, wo ihm ein SS-Offizier gegenüber sass, der seinen Lebenslauf in der Hand hielt. Herzstark wurde daraufhin (1943) in eine feinmechanische Fabrik der SS (Gustloff-Werk) abkommandiert. Hier war er für die optimale Auslastung der Maschinen zuständig. Am Abend und am Sonntag durfte er Pläne für seine neue, kleine Rechenmaschine zeichnen. Diese Rechenmaschine sollte dem Führer als Siegesgeschenk überreicht werden. Dafür wurde ihm sogar die Arisierung in Aussicht gestellt. Herzstark nahm dies nicht sehr ernst, aber es war zumindest lebensverlängernd. 1945 bombardierten amerikanische Truppen das Gustloff-Werk. Herzstark überlebte unverletzt und wurde nach Billroda verlegt, wo Teile für die V1 und V2 produziert wurden. Die Arbeit hier rettete ihm vermutlich das Leben. Er hatte bereits

Ehemalige Mitarbeiter über Curt Herzstark

Willi Meier: «Als Ausläufer für das Schloss Vaduz musste ich Curt Herzstark im Restaurant Adler Briefe überbringen. Später wurde er ins Spital eingeliefert und so musste ich ihm die Sachen aus dem Schloss dorthin bringen. Er erzählte mir in dieser Zeit von seinem Vorhaben und stellte mich später als Lehrling ein. Bevor das Contina-Gebäude stand, arbeiteten wir 1947 im Restaurant Hirschen. Dort waren das Konstruktionsbüro und die Werkstatt untergebracht. 1948 zogen wir in die Contina. An den Wochenenden wusch ich jeweils das Auto von Curt Herzstark, den ich als sehr vornehmen Mann in Erinnerung habe.»

Peter Schmuck: «Als ich in die Dienste der Contina eintrat, war Curt Herzstark nicht mehr dort. Ich war Chefkonstrukteur der Carena-Kameras. Eines Nachmittags wurde die Belegschaft zusammengerufen und es wurde uns der Verkauf an



die Hilti bekannt gegeben. Das war im ersten Moment ein Schock, denn Hilti produzierte damals nur Bolzen und Nägel. Curt Herzstark durfte ich auf privater Ebene ken-

Peter Schmuck, ehemaliger Chefkonstrukteur der Carena Kameras



Die Contina wurde mit einer Million Franken gegründet.

mehrere Tuberkuloseinfektionen hinter sich. Die Salzlufte bei 21 Grad Erdwärme – in Billroda – war die reinste Medizin für Herzstark. Vielen anderen ging es nicht so gut. Bei der Fabrikation der V1 und V2 kamen mehr Menschen um, als durch die Waffe selbst. Von Februar bis Anfang April war er in Billroda, ehe er wieder nach Buchenwald zurückkehrte. Am 11. April 1945 erreichten Einheiten der 3. US-Armee das KZ Buchenwald. Curt Herzstark war frei.

Kontakt zu Liechtenstein

Curt Herzstark hielt sich nun in Weimar auf. Als Folge des Berliner Abkommens



vom 7. Juli 1945 wurde das Gebiet um Weimar russische Zone. Herzstark erfuhr, dass die Russen viele deutsche Fachleute nach Russland deportierten. Er zerlegte seine – in der Zwischenzeit gereiften – Curta-Entwicklungen und bereitete seine Flucht vor. Am 4. Dezember kam es in Wien zum Wiedersehen mit seiner übergelücklichen Mutter. Überrascht über den guten Zustand der Fabrik, liess er die Prototypen sofort wieder zusammenbauen. Doch Geld, um eine Produktion zu starten, war bei der Regierung in Österreich auch nicht aufzutreiben. Da blieb nur eines: Auswandern. Während der Reisevorbereitungen (1946) tauchten im Auftrag des Landes Liechtenstein zwei Herren des österreichischen Finanzministeriums auf. Herzstark wurde ins Palais Liechtenstein eingeladen, wo er u. a. von Prinz Alfred und Ulrich von Liechtenstein empfangen wurde. Herzstark führte seine Prototypen vor und alle waren hell begeistert. Kurze Zeit später wurde Herzstark mit einem Diplomatenwagen über die Grenze nach Liechtenstein chauffiert. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein empfing ihn und probierte die Maschine aus. «Das ist das richtige Produkt für

uns», äusserte sich Fürst Franz Josef II. begeistert. Herzstark war bestätigt und sich bewusst, dass er für Liechtenstein nun Pionierarbeit leisten konnte.

Die Contina entsteht

Curt Herzstark stellte sich alles genau vor: «Ich habe die Oberleitung, beige stellt einen kaufmännischen Direktor aus Liechtenstein, der sich mit den Gesetzen des Landes auskennt.» Je Maschine wollte er fünf oder sechs Franken Lizenzgebühr. Der Fürst war mit diesen Plänen einverstanden. Anfang Juni 1946 erkrankte Herzstark aber an Lungen- und Rippenfellentzündung und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Dort hatte man ihn in vier Wochen mit Penizillin soweit hergestellt, dass er wieder verhandeln konnte. Herzstark glaubte noch immer, dass alles auf den bisherigen Abmachungen beruhte. Doch seine Einwürfe wurden abgewürgt. Zwei Herren stellten sich bei ihm vor: «Wir verhandeln jetzt weiter über die Firmengründung. Es ist einem Souverän nicht zuzumuten, sich um diese Details zu kümmern. Seine Durchlaucht haben geruht, eine Finanzgesellschaft zu gründen, welche jetzt Administrati-

onskontor heisst. Dieser Finanzgesellschaft stehen wir beide vor. Wir gründen jetzt die Industriegesellschaften, und da ist dann auch Ihre Rechenmaschinenfabrik dabei.» Einige Tage später kamen die Herren mit neuen Vorschlägen wieder: «Wir gründen eine Aktiengesellschaft, für Ihre Erfindung erhalten Sie Anteile von 35 Prozent.» Herzstark war erstaunt über diese noble Geste.



Kurz darauf die grosse Enttäuschung: Die Aktiengesellschaft wurde mit nur einer Million Franken gegründet! Nur eine Million für Grundstücke, Fabrik und Maschinen? In den Augen Herzstarks war dies ein lächerlicher Betrag. «Entweder sie unterschreiben, oder es tut uns leid», hiess es. Der kranke, mittellose und hilflose Herzstark war in der Zwickmühle und unterschrieb. Immerhin wurde er technischer Direktor mit einem 10-Jahresvertrag und einem guten Einkommen. Langsam erkannte er, wie weit die Kontrolle des Administrationskontors ging. Alle Verträge, Verhandlungen, der Ankauf von Maschinen, die Personalbeschaffung usw. – alles lief über den Kontor. Herzstark – der Direktor ohne Kompetenzen.

Herkunft des Namens «Curta»

In vier Jahren hatte man die Produktion aufgebaut. Im Herbst 1948 kam die erste Curta aus der Serienfertigung der Contina AG. Nun hält er sie in den Händen – das mechanische Meisterwerk, die Curta. Wie kam es aber zu diesem Namen? Der ursprüngliche Name auf den Zeichnungen aus Buchenwald war

«Lilliput», aber dem Kontor gefiel dieser Name nicht. Die unmöglichsten Einfälle wurden diskutiert. Da mischte sich eine holländische Korrespondentin in die Diskussion: «Der Erfinder heisst Curt, die Maschine ist seine Tochter. Wollen wir sie nicht einfach Curta nennen?» Im Jahr 1949 wurden auf der Messe in Basel die ersten Curtas vorgestellt. Die Firma Precisa war begeistert und übernahm den Generalvertrieb für die Schweiz. Nach einiger Zeit kam man dort zur Erkenntnis: «Mit diesen Leuten vom Kontor kann man nicht zusammenarbeiten.» Precisa verkaufte lieber andere Maschinen.

Generalversammlung mit Überraschung

Auf der Generalversammlung 1950 wurde Herzstark mitgeteilt, dass die Gesellschaft mit zwei Millionen verschuldet war. Bei einem Aktienkapital von 650.000 Franken ein abnormaler Zustand. Die Bank von Liechtenstein forderte eine Sanierung, und die Bank gehörte dem Fürsten. Der Vorschlag: «Die alte Gesellschaft wird annulliert und es wird eine neue gegründet.» Erst begriff Herzstark nicht, aber schnell wurde ihm klar: «Die versprochenen Aktien, die er nie bekommen hat, sind nun völlig wertlos!» Als kleine Entschädigung bot man Herzstark nun die Gesamtleitung an.

Ein taktischer Fehler

Aber die Contina hatte einen taktischen Fehler begangen: In den ersten Jahren liess man die Patente auf den Namen Herzstark weiterlaufen, um bei eventuellen Patentprozessen die Contina herauszuhalten. Dann hatte man die Sache vergessen. Der Patentanwalt Giesler, gemeinsamer Treuhänder für die Contina und Herzstark, kam von einer Wehrübung zurück. Er erkannte sofort, wie übel man mit Herzstark umging, bekam einen Wutausbruch und rief plötzlich: «Herzstark, dies ist hochinteressant, die Patente lauten gemäss Auftrag der Contina noch immer auf ihren Namen! Die Patente gehören immer noch ihnen!» Herzstark gefiel die Sache nicht: Schon wieder eine neue, nervenzermürbende Prüfung, Streit und Prozesse. Aber der Anwalt machte Mut:

nenlernen. Er war auch des Öfteren bei uns zu Hause auf Besuch. Er war ein sehr geselliger und gesprächiger Mann. Ich erinnere mich z.B. daran, dass er einmal um die Mittagszeit zu uns nach Hause kam und erst gegen Mitternacht wieder ging.»

Werner Sator: «Curt Herzstark hat mich bei der Contina eingestellt. Zunächst war ich am Reissbrett und hatte dadurch viel Kontakt zu Curt Herzstark. Er war immer sehr interessiert an den neuen Entwicklungen und gab mir so manchen Verbesserungsvorschlag. Die Arbeit bei der Contina war von einem angenehmen Betriebsklima geprägt. Für mich als Techniker war das eine sehr interessante Arbeit. Mit der Ausstellung im Mehrzweckgebäude sind viele alte Erinnerungen aufgefrischt worden.»

Jonny Klein: «Ich habe Curt Herzstark nicht gekannt. Die Arbeit in der Contina habe ich als sehr anregend empfunden. Als Werkzeugmacher war ich von der Planung bis bis zum fertigen Produkt involviert. Man konnte kreativ sein und sein Wissen mit einbringen. Als Werkzeugmacher begleitete ich die Produktionslinie der Curta.»



Jonny Klein, ehemaliger Werkzeugmacher bei der Contina



An internationalen Messen wurde die Curta an den Kunden gebracht.

«Das Recht ist hundertprozentig auf Ihrer Seite.» Obwohl die Contina nun von Herzstark vollkommen abhängig war (ohne Patente hätte sie schliessen müssen), blieb Herzstark seiner Linie treu. Er verlangte nur die ursprünglich versprochenen 350'000 Franken. Aber zusammenarbeiten wollte er mit diesen Leuten nicht mehr. Einige Jahre war er noch als freier Berater tätig, aber die Contina AG betrat er nie wieder. Der grosse Erfinder wurde nur noch als Aushängeschild benutzt: Er hielt Vorträge in Firmen und Hochschulen. Im Laufe der Zeit kamen noch weitere unseriöse Details ans Licht: Herzstark wollte immer seine ehemaligen Mitarbeiter aus Wien einsetzen. Angeblich war die Fremdenpolizei dagegen. Tatsächlich hatte man sich nie um eine Genehmigung bemüht. Oder der Mitarbeiter, der sich mit den Landesgesetzen auskannte, Herr Tschopp vom Kontor, wurde als Schweizer vorgestellt. Er hielt Herzstark jahrelang zum Narren, indem er «Schwyzerdütsch» mit ihm sprach – in Wirklichkeit war er Deutscher!

Verkauf an die Firma Hilti

In der Zwischenzeit wurde in der Contina die Produktpalette erweitert. Im Programm waren Fotoapparate, Plattenspieler, Filmkameras und Messwerkzeuge. Die Produkte waren von guter Qualität, aber man hatte keinen Namen am Markt. Ein riesiger Werbeaufwand wäre nötig gewesen, mit einer Kapitaldecke, die nicht einmal für die Curta ausgereicht hätte. Die Firma war nur durch einen Verkauf zu retten. Der Käufer – die Firma Hilti – war ausschliesslich an Gebäuden und Personal

interessiert. Alle Produkte, ausser der Curta, wurden aus dem Programm genommen.

1972: Das Ende der Curta-Produktion

Insgesamt wurden etwa 150'000 Curtas hergestellt. Sie verkaufte sich mehr oder weniger von selbst. Die Verkaufsorganisation – wenn sie diesen Namen überhaupt verdiente – war miserabel. Herzstark machte einen Test auf einer Messe. Man kannte ihn nicht. «Fräulein, was ist denn das?» – «Das ist eine Rechenmaschine.» – «Können Sie mir die vorführen?» – «Nein, aber hier haben Sie einen Prospekt.» Herzstark: «So kann man nicht verkaufen, man muss akquirieren, auf die Kunden zugehen, auch mal eine Maschine zum Testen da lassen.» Der von Fachleuten geschätzte Weltbedarf von 3 bis 4 Millionen Stück wurde nicht einmal annähernd erreicht. Am 27. Oktober 1988 starb Curt Herz-



Louis Jäger: «Ich durfte als junger Grafiker für die Contina Prospekte für die Carena-Kameras kreieren und Werbungen gestalten für Zeitungen wie die NZZ. Als ich meine freiberufliche Zusammenarbeit mit Contina startete, war Curt Herzstark bereits nicht mehr dort. Ich hatte es vor allem mit Graf von Gerlitze zu tun. Das waren meine ersten Schritte als selbstständiger Grafiker. Mit diesen Aufträgen von der Contina konnte ich mich in diesem Geschäft positionieren.»

Louis Jäger, ehemaliger Grafiker für Contina

stark in Liechtenstein. Herzstark war weder berühmt noch reich geworden. Nur ein kleiner Kreis von Wissenschaftlern, Technikern und Sammlern hielt das Andenken an Curt Herzstark hoch: Den Mann, der die letzte grosse Erfindung auf dem Gebiet der mechanischen Rechenmaschinen machte.



Curt Herzstark (links) mit Gebhard Kieber



Berufs-WM mit Teilnehmern aus Mauren

Sieben junge Berufsleute unseres Landes haben sich im November 2007 bei den World-Skills in Japan mit den Besten ihres Berufes gemessen.

Nach intensiver Vorbereitung und mit Unterstützung ihrer Experten und Betriebe standen sie vor einer grossen beruflichen und persönlichen Herausforderung. Das Erfreuliche aus Sicht der Gemeinde Mauren war, dass zwei der sieben Berufs-WM-Teilnehmer, Stefan Mahlknecht (Techn. Zeichner/Konstrukteur) und Eric Federer (Landschaftsgärtner) sowie der Experte Thomas Zerwas aus Mauren stammen. Die Gemeinde Mauren war an den Berufsweltmeisterschaften 2007 damit wieder stark vertreten.

Freud und Leid

An der Berufs-WM schnitten die heimischen Delegationen in den vergangenen Jahren traditionell gut ab. Dieses Jahr verliefen die World-Skills

eher durchwachsen. Die Enttäuschung war auf den ersten Blick gross. Stefan Mahlknecht konnte sich bei insgesamt 21 Teilnehmern den 19. Rang sichern. Mittels falschem Werkzeug und falschem Material habe man versucht die Europäer auszubremsen, meinte Stefan Mahlknecht.

Freude herrschte hingegen im Lager der Landschaftsgärtner. Eric Federer, Landschaftsgärtner aus Mauren, und Dominic Schwendener aus Benden erzielten

gemeinsam das beste Resultat der heimischen Delegation. Sie klassierten sich auf dem hervorragenden 7. Rang. Sie erhielten somit das «Medaillon for Excellence». Olaf Gassner, Inhaber der Pro Natura AG, freute sich über den Erfolg seiner Angestellten: «Wir haben von Beginn an Dominic Schwendener und Eric Federer geglaubt», bemerkte Gassner.

Oben: Vorsteher Freddy Kaiser mit Stefan Mahlknecht (links) und Eric Federer



Die Teilnehmer an den World-Skills in Japan: Zweiter von links Eric Federer, dritter von links Stefan Mahlknecht



Für die Bücherausgabe zuständig: Helga Biedermann und Brigitte Marxer

Trendige Gemeindebibliothek

Die Gemeindebibliothek Mauren verzeichnete in den letzten Monaten einen markanten Anstieg bei den Ausleihzahlen.

Diese erfreuliche Entwicklung ist den neuen Öffnungszeiten zu verdanken. Zudem hatte der Gemeinderat Mauren beschlossen, dass die Gemeindebibliothek mit Computer (Aleph-System) ausgerüstet und somit Mitglied im Liechtensteinischen Bibliotheksverbund wird. In der Zwischenzeit sind bereits

etwa 3800 Bücher elektronisch erfasst. Natürlich kommen laufend neue Bücher dazu – da ist für jede Altersstufe etwas zum Lesen dabei. Bilderbücher für Kleinkinder, Abenteuergeschichten und Sachbücher für Kinder, spannende Krimis sowie verschiedene Romane für die Erwachsenen. Die Kinder von Mauren können alle Bücher gratis ausleihen, die Erwachsenen benötigen einen Leserausweis, der CHF 10 kostet. Dieser Ausweis gilt ebenfalls in der Landesbibliothek in Vaduz sowie in der Bibliothek im SZU Eschen, Ruggell und in Balzers.

Neue Öffnungszeiten der Gemeindebibliothek Mauren:

Dienstag 15 bis 16.30 Uhr und Donnerstag 15 bis 16.30 Uhr.

Telefon 373 61 22.

E-Mail: bibliothek@mauren.li

Ausleihstatistik

September:	808 Bücher
Oktober:	624 Bücher
November:	840 Bücher



20-jähriges Priesterjubiläum von **Pater Anto Poonoly**

Voll Freude und Dankbarkeit feierte die Pfarrei am Sonntag, 21. Oktober 2007, das 20-jährige Jubiläum der Priesterweihe von Pater Anto Poonoly.

Eine überwältigend grosse Zahl von Pfarreiangehörigen fand sich zum Festgottesdienst, mitgestaltet von verschiedenen Dorfvereinen, in der Pfarrkirche Mauren ein. Dies war wohl das schönste Zeichen des Dankes und der Wertschätzung. Am Ende des Gottesdienstes dankten Gemeindevorsteher Freddy Kaiser, der Pfarreirat und die Ministranten im Namen der Gemeinde sowie der Pfarrei Mauren-Schaanwald Pater Anto Poonoly für sein segens-

reiches und mit Liebe erfülltes priesterliches Wirken.

Aus den Händen von Vorsteher Freddy Kaiser durfte der Jubilar eine Krankenpatene und einen Scheck von CHF 10'000 für das Pfarreiprojekt «De Paul Schule Shrirampur, Indien» entgegennehmen.

Mit einer Doppelstola, die P. Anto auf seinem weiteren Lebensweg in Freud und Leid begleiten soll, wiesen der Pfarreirat und die Ministranten besonders auf sein seelsorgerliches Wirken hin.

Gratulation der Bevölkerung

Beim Aperitif im von den Primarschülern festlich geschmückten Gemeindesaal überbrachten die Dorfvereine und die

Ministranten mit Musik, Gedichten und Liedern ihre Gratulationen. Mit dem gemeinsamen Geschenk, einer Armbanduhr, legten die Vereine und das Lehrerteam Pater Anto ans Herz, sich mehr Zeit für sich persönlich zu nehmen.

Präsente und Glückwünsche

Wir wünschen Pater Anto Poonoly weiterhin eine tiefe Erfüllung, viel Freude und Kraft in seinem priesterlichen Wirken, vor allem aber Gottes Segen.

Pfarreirat Mauren-Schaanwald



Vorsteher Freddy Kaiser beglückwünscht Pater Anto Poonoly.

Erntedankfest im Zeichen des «Fischfangs»

Am Sonntag, 30. September, wurde in Mauren und Schaanwald das Erntedankfest zum Thema «Danke für den wunderbaren Fischfang» gefeiert.

Das Erntedankfest stand unter dem Motto «Danke für den wunderbaren Fischfang». Hierzu die Erläuterung von Pater Anto: «Petrus hat auf Jesu Wort hin seine Netze nochmals ausgeworfen, obschon er die ganze Nacht über nichts gefangen hatte. Obwohl wir kei-

ne Fischer sind wie Simon Petrus, gibt es auch in unserem Leben besondere Anlässe und Ereignisse, die unser Leben bereichern.» So können die Geburt und Taufe eines Kindes, der Empfang der Erstkommunion oder Firmung, der Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule, die Aufnahme in die Ministrantengruppe, die kirchliche Hochzeit usw. Grund genug sein, Gott zu danken für unseren ganz persönlichen «Fischfang».

Zum «Vaterunser» versammelten sich

Trachtenkinder und die jungen Messebesucher im Altarraum zum gemeinsamen Gebet. Die kirchliche Feier wurde dank dem grossen Einsatz des Obst- und Gartenbauvereins Mauren sowie der Trachtengruppe und dem Kirchenchor, der die Messe musikalisch begleitete, zu einem besinnlichen Erlebnis. Anlässlich des Einzugs und beim Aperitif nach dem Gottesdienst erfreute der Musikverein Konkordia die Besucherinnen und Besucher mit seinen festlichen Klängen.



Eiserne Hochzeit

Am 12. September 2007 feierten **Ernst und Ilga Pfister geb. Öhri**, Brata 12, die Eiserne Hochzeit. Gemeindevorsteher Freddy Kaiser gratulierte persönlich und im Namen der Gemeinde mit einem besonderen Geschenk zum sehr seltenen Hochzeitsjubiläum und wünschte den Jubilaren weiterhin Gesundheit, Gottes Segen und alles Gute.



Die Gemeinde gratuliert

Dienstjubiläum

Esther Breuss, Backofengasse 18,
Mauren, 25 Jahre bei der Inficon AG

Maria Splitt, Rosenstrasse 51,
Mauren, 25 Jahre bei der Hilti AG

Heinz Büchel, Britschenstrasse 14,
Mauren, 30 Jahre bei der Hilti AG

Heinz Marxer, Auf Berg 46,
Mauren, 30 Jahre bei der Hilti AG

Ernst Oehri, Auf Berg 36,
Mauren, 35 Jahre bei den Liechtenstei-
nischen Kraftwerken

Studienerfolg

Wolfgang Kieber, Rüfestrasse 5,
Schaanwald, Bachelor-Studiengang
BWL an der Hochschule Liechtenstein

Viktoriya Marxer, Kreuzbühel 6,
Mauren, Bachelor-Studiengang BWL
an der Hochschule Liechtenstein

Christian Kirchmaier, Franz-Josef-
Oehri-Strasse 17, Mauren,
Bachelor-Studiengang Wirtschaftsin-
formatik an der Hochschule Liechten-
stein

Selçuk Kayaci, Vorarlbergerstrasse 39,
Schaanwald, Master-Studiengang
Wirtschaftsinformatik an der Hoch-
schule Liechtenstein

Marco Fausch, Fallsgass 17, Mauren,
Studium zum Marketing- und Ver-
kaufsassistent an der Bernard Gantner
Führungs- und Marketingschule mit
Schullehrgängen in Buchs

Stefan Marxer, Morgengab 7, Mauren
Abschluss zum Technischen Kaufmann
mit eidg. Fachausweis beim Schweize-
rischen Verband technischer Kaderleute,
Zürich

Willkommen im Bürgerverband

Erleichterte Einbürgerung (Alteingesessene gem. Art. 141)

Kabak Suna
Churerstrasse 38, Nendeln
04.09.2007

Fausch Marco
Fallsgass 17, Mauren
23.10.2007

Sahin Murat
Krummenacker 24, Mauren
30.10.2007

Sahin Nesimi
Krummenacker 24, Mauren
30.10.2007

Sahin Eda
Krummenacker 24, Mauren
30.10.2007

Sahin Seda
Krummenacker 24, Mauren
30.10.2007

Sahin Suat
Krummenacker 24, Mauren
30.10.2007

Erleichterte Einbürgerung infolge Eheschliessung (Art.124)

Meier Khadija geb. Haitam
Schellenberger-Strasse 41, Mauren
16.10.2007

Einbürgerung infolge Bürgerortswechsel (Art.18)

Litscher Marianna
Fürst-Franz-Josef-Strasse 46, Mauren

Litscher Simon
Fürst-Franz-Josef-Strasse 46, Mauren

Litscher Anna-Lena
Fürst-Franz-Josef-Strasse 46, Mauren

Registrierungen infolge Staatsgerichtshofentscheid 1996/36

Allgäuer Christian
Hauptstrasse 73, Feldkirch

Stoss Martin Peter
Kreuzbühel 24, Mauren

Wir gratulieren zur Hochzeit

Vermählungen in der Zeit
vom 1. August bis
31. Oktober 2007

**Vögel Stefan und Vögel Christine geb.
Schraml**,
Steinbösstrasse 2, Mauren
Heirat am 3. August 2007

**Lo Russo Alfredo und Lo Russo Stepha-
nie geb. Walser**
Vorarlbergerstrasse 110, Schaanwald
Heirat am 8. August 2007

**Matt Martin und Matt Sandra geb. Stei-
ner**
Weihering 34, Mauren
Heirat am 10. August 2007

Öhri Andreas und Öhri Desirée
Vorarlbergerstrasse 39, Schaanwald
Heirat am 24. August 2007

**Haas Benno und Haas Jessika geb.
Mignelli**
Gampelutzstrasse 17, Mauren
Heirat am 14. September 2007

Oehri Florian und Oehri Birgit
Beim Schleifweg 4, Schaanwald
Heirat am 14. September 2007

**Knight Ryan und Knight Natascha geb.
Beck**
Morgengab 31, Mauren
Heirat am 28. September

Gautschi Marco und **Gautschi Katharina** geb. **Beetz**

Peter-und-Paul-Strasse 52, Mauren
Heirat am 5. Oktober 2007

Lourenco Araujo Leticia, des Rodrigues Araujo Rui Miguel und der De Jesus Lourenco Carla Adriana,
Ziel 31, Mauren,
geboren am 5. Oktober 2007

Bellisario Giuseppe, des Bellisario Giovanni und der Bruno Natalina,
Weiherring 32, Mauren,
geboren am 19. Oktober 2007

Zivanovic Andjela, des Zivanovic Dalibor und der Zivanovic Ivana,
Bahnweg 6, Schaanwald,
geboren am 26. Oktober 2007

Glückwünsche zum Nachwuchs

Geburten vom 1. August 2007
bis 31. Oktober 2007

Sieber Elia, des Sieber Markus und der Sieber-Matt Karin Maria,
Auf Berg 145, Mauren,
geboren am 11. August 2007

Iula Melania, des Iula Luigi und der Iula Nicole,
Pfandbrunnen 4, Mauren,
geboren am 22. August 2007

Neuhäusler Justin, des Neuhäusler Rudolf und der Neuhäusler Dagmar,
Meldina 10, Mauren,
geboren am 23. August 2007

Pfeiffer Fiona, des Pfeiffer Oliver und der Pfeiffer-Ritter Nina Yvonne,
Herrenwingert 10, Mauren,
geboren am 29. August 2007

Steffen Theresa, des Steffen Herbert und der Steffen-Oehri Nicola Marion,
Guler 24, Mauren,
geboren am 3. September 2007

Kopriva Taulant, des Kopriva Tahir und der Kopriva Totjana,
Binzastrasse 32, Mauren,
geboren am 4. September 2007

Marock Elia, der Marock Nicole Maria,
Auf Berg 102, Mauren,
geboren am 14. September 2007

Thoma Anika, des Thoma Patrick und der Tüylü Aysegül,
Vorarlbergerstrasse 121, Schaanwald,
geboren am 21. September 2007



Wir gedenken unserer Verstorbenen

In der Zeit vom 1. September 2007 bis 11. Dezember 2007 haben uns in Mauren folgende Mitbürgerinnen und Mitbürger verlassen:



Doris Ritter-Schmid, Mauren
2.3.1953 – 26.10.2007



Hans Jehle, Mauren
28.9.1939 – 29.10.2007



Gebhard Heeb, Mauren
23.12.1912 – 21.11.2007



Paul Kaiser-Biedermann, Mauren
3.9.1927 – 22.11.2007



Pia Marxer-Meier, Mauren
9.03.1918 – 1.12.2007



Theresia Marxer-Marxer, Mauren
15.5.1920 – 11.12.2007

Was man tief in seinem Herzen besitzt,
kann man nicht durch den Tod verlieren.

Johann Wolfgang von Goethe



Pferdestärke aus dem «Holzvergaser»

Wenn sich Dieter Grätz ein bis zwei Mal pro Jahr ans Steuer seiner Fahrzeuge setzt und seine Ausfahrten unternimmt, erregt er grosses Aufsehen.

Der Seniorchef der Firma Allemann in Schaanwald sammelt seltene Holzvergaserfahrzeuge. Von aussen wirkt die grosse graue Halle der Firma Allemann wie eine der vielen anderen im Industriegebiet Mauren Schaanwald. Auch im Eingangsbereich ist nichts Aussergewöhnliches zu erkennen, nur Schreibtische, Bürostühle und Computermonitore. Einen Raum weiter öffnet sich allerdings eine unerwartete Welt: Plötzlich befindet man sich in einem Sammelsurium von alten Personenwagen, Motorrädern, Traktoren und sogar einigen LKW's. Viele erinnern an die klobigen Karossen aus Mafia- oder Nazifilmen. Alle tragen einen oder mehrere Metallkessel, aus denen Rohre

in Richtung Motor führen. Bei einigen befinden sich die Kessel am Heck, bei anderen an der Seite, andere wiederum haben Anhänger, auf denen sich die merkwürdigen Gerätschaften türmen. Auch die vielen, mit Holzscheiten gefüllten Säcke, die sich an mehreren Stellen stapeln, passen nicht in das Bild einer gewöhnlichen Oldtimer-Sammlung. Erst ein Transparent über der stattlichen Theke in einer Ecke verschafft Aufklärung: «Holzgas Veteranen Club – Freunde alter Holzvergaser im Fürstentum Liechtenstein», heisst es dort. «Die fahren alle mit Holz», bestätigt Dieter Grätz.

Umfangreiche Kollektion

Der Seniorchef der Firma Allemann ist der stolze Besitzer der sorgfältig restaurierten Kollektion. Was den Jüngeren als reine Öko-Utopie vorkommen mag, ist vielen Älteren noch in guter Erinnerung: Vor allem während des Zweiten

Weltkriegs und einige Jahre danach war Holz tatsächlich eine Alternative zu den knappen Mineralöl-Produkten. Eine Reihe von Firmen stellte damals entsprechende Anlagen zum Umrüsten her. «Rund zwei Millionen Holzgasfahrzeuge gab es während des Krieges weltweit», schätzt Dieter Grätz. Er selbst wurde durch Erinnerungen aus seiner Kindheit dazu gebracht, die Relikte zu sammeln. «Wir sind den Dingen damals in Berlin oft nachgelaufen. Irgendwann habe ich mich dann gefragt, was aus denen geworden ist.» Im Jahr 2003 begab er sich auf «Einkaufstour» quer durch Europa. «Mit den Taschen voller Geld, wie ein Viehhändler», sagt er. Innerhalb von drei Jahren hatte er seine Sammlung mehr oder weniger komplett, auch wenn das mitunter mit zähen Verhandlungen verbunden war: «Teilweise musste man zehnmal zu den Leuten hin. Neunmal wurde man rausgeworfen, beim zeh-



ten Mal war man dann gern gesehen.» Rund 70 Fahrzeuge sind es geworden. Sie passen gar nicht mehr alle in den Ausstellungsraum. Aber die Jagd von Dieter Grätz ist auch so gut wie beendet. «Vielleicht kommen daneben ein oder zwei andere Raritäten dazu», bemerkt der leidenschaftliche Sammler.

Liebhaber und notleidende Nordkoreaner

Das technische Prinzip der Holzgasvergasung ist einfach beschrieben: Die Holzvergasung geht zurück auf eine Entwicklung des Chemikers Georges Imbert aus den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Demnach wird in einem Metallkessel Holz unter geringer Luftzufuhr verschwelt, wodurch ein mehrere hundert Grad heisses Gasmisch mit den brennbaren Bestandteilen Kohlenmonoxid, Wasserstoff und Methan entsteht. Nachdem es gekühlt worden ist, wird es mit Luft gemischt und zur Verbrennung in einen Kolbenmotor geleitet. Holz statt Öl? Auch in der heutigen Zeit, in der die Nachfrage nach dem fossilen Rohstoff, dessen Preis so hoch ist wie nie zuvor, erscheint diese Option durchaus

verlockend. Doch Holzgas-Fahrzeuge sind so gut wie ausgestorben. Nur noch einige Liebhaber rüsten ihre Autos entsprechend um. Derzeit wird zum Beispiel von einigen Exemplaren aus dem notleidenden Nordkorea berichtet.

Holzbefeuerte Mercedes S-Klasse

Diese Zurückhaltung hat gute Gründe: Handhabung und Pflege der Gefährte sind einfach zu un bequem. So kann man sie nicht anlassen, indem man einfach einen Schlüssel dreht. Fünf Minuten dauert es mindestens, bis die Glut im Gaserzeuger mit Hilfe eines elektrisch oder per Hand betriebenen Gebläses so stark angefacht ist, dass genug Gas produziert wird. Etwa 15 Kilogramm Holz werden für hundert Kilometer benötigt. Je nach Grösse des Gaserzeugers ergibt sich dadurch eine Reichweite von 80 bis 170 Kilometern. Hinzu kommt der Leistungsverlust aufgrund des geringen Brennwertes. Bei der Verwendung von Holzgas muss man mit einem Drittel an PS weniger rechnen. Die Geschwindigkeit leidet zudem unter dem Gewicht der Gasanlage von bis zu mehreren hundert Kilogramm: «Auf der Autobahn bedeutet das Wettfahren mit LKW's», weiss Dieter Grätz. Dabei spricht er nicht von einem Auto aus dem Krieg, sondern von einem seiner jüngeren Stücke, einer eigens für ihn in Finnland umgebauten Mercedes-S-Klasse aus dem Jahr 1984. Theoretisch lässt sich jegliches Holz und sogar gepresster Torf oder getrockneter Kuhdung verwenden. Dies jedoch meistens mit Nachteilen. «Eiche produziert zu viel Teer, und Nadelholz verschwelt zu schnell», sagt Grätz.

Grosser Wartungsaufwand

Am besten eigne sich Birken- oder Buchenholz. Tödlich für die Technologie waren jedoch vor allem die Nebenprodukte, die bei der Gaserzeugung entstehen. Über kurz oder lang werden die Leitungen und der Motor von den Teeren verklebt oder vom Essigdampf zerfressen. Es gerät einfach ungeheuer viel Dreck in die Leitungen und in die Kolbenlaufbahn. Der Wartungsaufwand ist dadurch immens. Bis 1953 waren in Europa Holzvergaserfahrzeuge im Einsatz, dann erholte sich die Versorgungslage

mit Ölprodukten und die «Holz-PS-Autos» verschwanden von den Strassen.

Holzvergasung als Energie der Zukunft?

Dennoch könnte es sein, dass die Debatte um den Klimawandel der Holzvergasung künftig wieder stärkere Bedeutung beschere wird, denn Holz gibt es in Europa noch genug. Angestrebt wird allerdings nicht die Vergasung am Fahrzeug, sondern der Einsatz des Verfahrens für die Stromproduktion. Wie bereits in einigen Pilotanlagen in Deutschland getestet, wird dabei das Holz nicht verbrannt, um mit der entstehenden Hitze eine Wasserdampfturbine anzutreiben. Vielmehr wird Holzgas für den Betrieb eines Gasmotors erzeugt. Der Vorteil liegt im höheren elektrischen Wirkungsgrad. Mit der gleichen Menge Holz kann also mehr Strom produziert werden. Rechnet man allerdings die nutzbare Wärme hinzu, ist die Ausbeute bei der Verbrennung wesentlich höher. Von der flächenhaften Anwendung ist die Stromproduktion aus Holzgas jedoch noch weit entfernt.

Viele Besucher und hie und da im Fernsehen

Dieter Grätz macht keine Werbung für seine Privatsammlung, die er immer wieder Besuchern zeigt. Durchschnittlich kommen jährlich 1500 Interessierte nach Schaanwald und wollen sich die Raritäten von Dieter Grätz ansehen. Teilweise kommen sie mit Bussen aus Holland oder Norddeutschland angereist. Besonders deutlich steigt die Nachfrage, wenn Dieter Grätz's ungewöhnliche Fahrzeugsammlung wieder einmal im Fernsehen gezeigt wurde.



Einweihung im Herbst 1982

Paula-Hütte: Über 100 Jahre alt

Seit Generationen steht sie hoch oben am Maurerberg – 1000 Meter über Meer – und hat in diesen unzähligen Jahren vielen Menschen Schutz vor Kälte und Regen geboten: die «Paula-Hütte».

Die «Paula-Hütte» wurde einst auch «Kälble-Hütte» genannt. Sie wurde vermutlich um 1860 errichtet von Jakob Marock (1820-1881), Mauren Nr.13, ehemaliges Haus Josef Senti im Dorf. Jakob Marock (1820-1881) war bereits seit 1854 provisorischer Wald- und Jagdaufseher und wurde 1857 auf Antrag des Landesverwesers (heute würde man sagen Regierungschef) Menzinger durch die Fürstliche Hofkanzlei in Wien definitiv angestellt. Man kann also davon ausgehen, dass er die Hütte am Anfang seiner Amtszeit, also

um 1860, als Jagd- und Schutzhaus gebaut hat, so dass die Paula-Hütte heute wohl fast 150 Jahre alt sein dürfte. Sie wurde mehrmals renoviert, anno 1979 abgerissen und von Rudolf Marxer

(«Dökterle») im alten Stil wieder neu aufgebaut.



Paula-Hütte um 1900

Unterkunft für Hirten und Bauern

Unsere Vorfahren nannten die Paula-Hütte «Kälble-Hütte». Das hatte seinen guten Grund. Dort war früher eine Alp, auf die vor allem Kälber aufgetrieben worden sind. Die Weidung dürfte bis gegen 1900 gedauert haben. Die Hütte diente den Hirten und Bauern als Unterstand und Schlafstätte. Noch heute kann man bei genauem Hinsehen die Umriss des damaligen Jungwaldes sehen, der nach Auflösung der Alp aufgeforstet wurde.

Um die Jahrhundertwende pachtete Richard Hönighaus, vermutlich aus Süddeutschland und wohnhaft in Zürich, die Jagd am Maurer Berg. Da die Hütte sich in einem erbärmlichen Zustand befand, liess Hönighaus die Hütte renovieren. 1905 wurde sie durch Pfarrer Burgmeyer eingeweiht – mit viel Wein und Gesang. Den Weintransport besorgte der damalige Jagdaufseher Dominikus Ritter (Nr.19, Dorf), das Festessen Paula Batliner-Biedermann (Landhaus Engel, Nendeln).



Paula-Hütte ist vollendet: Herbst 1982



Erika Senti bei der Entgegennahme eines Geschenkes für grosse Frondienstarbeit aus den Händen von Heinz Ritter

Name von Paula oder Paulina?

Abgesehen davon, dass die «Kälble-Hütte» neu als «Paula-Hütte» bezeichnet wurde, besteht in der Überlieferung grosse Übereinstimmung, dass die Frau von Richard Hönighaus Paula hiess und die Hütte nach ihr benannt wurde. Andere schliessen nicht aus, dass Paula die Tochter oder eventuell die Freundin von Hönighaus gewesen sein könnte. Wieder andere Stimmen weisen auf den Namen von Paulina Altenöder-Batliner (Gasthof «Rössli», Mauren) hin.

Enge Beziehung zu «Paula-Hütte»

Die Menschen von Mauren und Schaanwald hatten immer schon eine eigenartige und enge Beziehung zur «Paula-Hütte.» Sie wird jährlich von vielen Besucherinnen und Besuchern weit über die Gemeindegrenzen hinaus besucht. Vielleicht auch deshalb, weil diese Hütte uns in eine andere längst vergangene Zeit zurückblicken lässt.



Paula-Hütte im Jahre 1998



Paula-Hütte mit Jagdgruppe



Gemeinde Mauren

Peter- und Paul-Strasse 25
9493 Mauren

Telefon +423 377 10 40
E-Mail gemeinde@mauren.li
www.mauren.li

